

# Kemberger Zeitung

vormals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. / Wöchentliche Beilagen: Landmanns Sonntagblatt und „Mittwochs Unterhaltungsblatt“. — Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25 M. durch Boten ins Haus gebracht in Kemberg 1,35 M., in den Landorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung Streik usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 5spaltige Postzeile oder deren Raum 15 Pfg., die 3spaltige Reklamespaltzeile 40 Pfg., Ausnahmefälle 50 Pfg. / Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für richtige Wiederabgabe unbedingte geschriebener oder durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. Beilagengebühr: 10.— M., das Ausland, zusätzlich Postgebühr. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 4

Sonnabend, den 11. Januar 1930

32. Jahrg.

## Betrifft: Rattenvertilgung.

Auf Grund des § 19 Abs. 2 der Polizeiverordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Merseburg vom 26. Mai 1928, betreffend Feld- und Forstschutz (Amtsblatt Seite 131 fgd.), ordne ich nach Anhörung von Sachverständigen die planmäßige, zwangsmäßige Vertilgung der Ratten für sämtliche Gehöfte, Wohngrundstücke und Industriebetriebe des Landkreises Wittenberg an.

Die angeordnete Vertilgung hat vom Dezember d. Js. ab zu erfolgen. Weitere Anweisungen, insbesondere über den genaueren Zeitpunkt der Vertilgung werden von den Ortspolizeibehörden erlassen.

Ich werde die Rattenvertilgungsarbeiten dem Bakteriologischen Institut der Landwirtschaftskammer in Halle für den ganzen Landkreis Wittenberg übertragen, sofern hiergegen innerhalb 3 Tagen bei mir keine Einwendungen erhoben werden.

Die Kosten für die Präparate, einschl. der Auslagen für die Leitung der Vertilgungsarbeiten, für Milchmaterialien und dergl. beträgt:

3.— RM. für ein Wohngrundstück,  
3,50 RM. für ein landwirtschaftliches Gehöft oder einen Industriebetrieb.

Nach den einschlägigen Bestimmungen sind die Grundeigentümer oder Pächter zur Tragung der Kosten des Rattenvertilgungsverfahrens verpflichtet.

Nachweislich durch Aufnahme von Rattenvertilgungsgebühren zugrunde gegangene Hausnummern werden zum vollen jeweiligen Marktpreise ersetzt. Es wird hierbei jedoch bemerkt, daß in anderen Kreisen bisher Verluste an nützlichen Hausnummern nicht beobachtet worden sind.

Alle mit der Durchführung des Vertilgungsverfahrens beauftragten Personen haben Zutritt zu allen Grundstücken und Anlagen.

Zwangsmaßnahmen gegen meine Anordnungen sind auf Grund des § 33 der eingangs erwähnten Polizeiverordnung strafbar.

Wittenberg, den 2. Dezember 1929.

Der Landrat.

Die durch vorstehende Bekanntmachung des Herrn Landrats angeordnete Rattenvertilgung ist in der Stadt Kemberg vom **Freitag, den 10. Januar**, an durchzuführen.

Kemberg, den 9. Januar 1930.

§) Die Polizeiverwaltung

## Brennholzversteigerung.

Mittwoch, den 15. Januar 1930, 1/10 Uhr, sollen im Stadthof Oppin

- 510 rm kiefernnes Rollholz,
- 60 " " Scheitholz,
- 30 " Buche und Eiche (Rollholz),
- 15 " Birke (Rollholz) und
- 30 Reifighaufen

(Durchforstung und Kadstieb)

versteigert werden.

Sammelort: Forsthaus. Bedingungen im Fern Kemberg, den 3. Januar 1930.

§) Der Magistrat.

## Neues in Kürze.

\* Mit der deutsch-französischen Aussprache über die Frage, ob nach Annahme des Youngplans Sanctionen überhaupt noch erfolgen können, ist die Saager Konferenz in ihr entscheidendes Stadium getreten.

\* Die Reichs-Einnahmen und Ausgaben werden vom dem Reichsfinanzministerium (oben veröffentlicht), sie weisen bis zum Monat November ein Fehlbetrag von 899,8 Millionen Reichsmark auf.

\* Die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgelangener hat zum Jahresende des Mitgliedes des Reichsverbandes eine Kundgebung erlassen, in der zur Volkseinheit und Volksergebenheit als einzigen Mittel zum Wiederanstieg aufgerufen wird.

\* Das obste Gericht der Conjunction hat den bereits seiner Zeit zum Tode verurteilten Staatsrat Besoldowski nun auch noch wegen Veruntreuung von Einnahmegerbern in Abwesenheit zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt.

\* Seitens der Regierung, und zwar durch den Regierungspräsidenten von Köln, wird demerkt, daß der Gedanke einer besonderen Ausprägung auch nur ermoogen werden sei.

## Ein Affront Tardieus.

Eine tendenziöse Havas-Anbittereion.

— Berlin, 9. Januar.

In der letzten Sitzung der fünf Gläubigermächte mit den deutschen Ministern ist es zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen. Von der Gegenseite wurden an die deutschen Vertreter eine Reihe von Zumutungen gestellt, die weit über den Youngplan hinausgehen. Da eine Einigung nicht zustande kam, wurden eine Reihe von Fragen zunächst vertagt. Bis zur nächsten Sitzung, die am Donnerstag stattfinden soll, jedoch von beiden Seiten der Versuch gemacht werden, auf dem Wege neuer Vorschläge eine Einigung herbeizuführen.

Die Auseinandersetzungen in der Nachmittags Sitzung wurden — wie von deutscher Seite mitgeteilt wird — hauptsächlich von Reichsminister Wobbenauer auf der einen, und von Tardieu und den übrigen Finanzministern auf der anderen Seite geführt. Außenminister Curtius griff hingegen in die Verhandlungen nur insoweit ein, als politische Fragen berührt wurden. Curtius legte hierbei grundsätzlich die Organe des deutschen Entgegenkommens dar, und zwar als Antwort auf den an ihn gerichteten üblichen Appell der Gegenseite an den gemeinsamen Opfergeist.

Die Lage wird auf deutscher Seite weiterhin als äußerst schwierig bezeichnet. Schwere Schritte seien noch zu erwarten. Es bestehe jedoch die Hoffnung, daß in den noch offenen Fragen eine Einigung erzielt werden könne. Die Sanctionsfrage ist zurzeit gänzlich zum Stillstand gekommen. Die ungeliebte Note der französischen Regierung ist bisher noch nicht überreicht worden, wird jedoch für Mittwoch freilich erwartet.

## Brüstung der deutschen Delegation.

In Berliner politischen Kreisen hat es peinlichste Aufsehen erregt, daß die französische amtliche Agentur Havas aus der letzten Auseinandersetzung in Haag zwischen den Vertretern Deutschlands und Frankreichs einzelne Worte des französischen Ministerpräsidenten Tardieu aus dem Zusammenhang herausgerissen und der Öffentlichkeit übergeben hat. Nach der amtlichen französischen Agentur soll Tardieu in der scharfen Auseinandersetzung mit den deutschen Ministern unter anderem folgendes gesagt haben:

„Sie versichern, daß Ihre feierliche Verpflichtung, den Youngplan auszuführen, allein genügt, um alle Hindernisse zu überwinden, die mir früher in der Hand hätten. Wir alle haben das Vertrauen zu der feierlichen Verpflichtung der hier anwesenden Reichsminister. Indessen lassen unsere Beratungen hier fortwährend interessierende Feststellungen auftauchen.“

Sie fordern, daß man Vertrauen zu Ihnen haben soll, und Sie scheinen kein Vertrauen zu sich selbst zu haben.“

Als gelten die Rede von dem englischen Charakter des in Kraft zu setzenden Abkommens vor, ließ die allgemeine Ausdrucksweise die Ihnen heutzutage denkwürdigen erkennen. Dasselbe war heute vormittag der Fall in der Frage der Zahlung der Rückstände im Falle eines Moratoriums. Dasselbe beginnt heute abend von neuem bei Gelegenheit der vorerwähnten Einnahmen. Sie sagen, daß Sie den Youngplan annehmen, und jedesmal, wenn man keine genaue Anwendung festlegen will, lehnen Sie ab.“

Eine derartige Haltung führt uns dazu, an Ihrer allgemeinen Verhandlungsfähigkeit zu zweifeln.“

Die Frage müßte ich früher oder später stellen. Ich siehe es vor, Sie bereits heute zu stellen, da Ihre Haltung unsere Arbeitsgrundlage völlig verändern kann.“

## Tardieu will „berichtigten“.

Von französischer Seite verlaßt, daß Tardieu zu einer Richtigstellung seiner Erklärung bereit wäre, falls dies von Seiten der deutschen Abordnung gewünscht würde. Man erwartet umgehend eine Stellungnahme der französischen Abordnung zu der von Havas verbreiteten Tardieu-Erklärung.

## Curtius fordert Richtigstellung.

Die deutsche Abordnung hat sofort nach Kenntnisnahme der Tardieu-Erklärung einen Vertreter zu dem Ministerpräsidenten Tardieu entsandt, der erklärte, falls das Havas-Kommuniqué Unrichtigkeiten enthalte, würde er sofort eine Richtigstellung veranlassen.

Von Seiten der deutschen Abordnung wird ferner festgestellt, daß das Havas-Kommuniqué den Vorlaut der Erklärung wiedergibt, die der französische Ministerpräsident in der geringen Übersetzung der sechs Großmächte abgegeben hat. Die Erklärung enthält jedoch

## zwei grobe Unrichtigkeiten.

1. In dem Kommuniqué heißt es, die deutsche Delegation habe kein Vertrauen zu sich selbst zu haben, während nach der deutschen Darstellung Tardieu erklärt hat, es bestehe kein Vertrauen in die Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes.

2. wird auf deutscher Seite bestritten, daß der Satz über den auf französischer Seite abgelesen wurde, daß die deutsche allgemeine Verhandlungsfähigkeit gestiegen sei.

Es wird von zukünftigen Besprechungen ausdrücklich erklärt, daß im Falle des Ausschließens einer einseitigen und einbürtigen Richtigstellung die deutsche Delegation sich gezwungen sehe, hieraus die Konsequenzen zu ziehen.

## Porter Gilbert bei Tardieu.

— Paris, 9. Januar.

Der Generalagent für Reparationsangelegenheiten, Porter Gilbert, der im Haag eingetroffen ist, hatte am gleichen Tage eine Zusammenkunft mit Ministerpräsident Tardieu, der auch der Gouverneur der Bank von Frankreich, Moreau, beinahte.

## Fort mit den Sanctionen!

Clemenceau als Anwalt deutschen Rechts.

— Berlin, 9. Januar.

In der „Vörlängerei“ erinnert Freiherr von Lesner an die Note, die letztendlich Clemenceau nach wochenlangen Verhandlungen in der Sanctionsfrage unter dem 23. Dezember 1919 an ihn richtete, und in der es u. a. heißt:

„... Was die Sicherungsmittel betrifft, von deren Anwendung die verbündeten Mächte hoffen absehen zu können, so möchten sie feststellen, daß die deutsche Regierung hinsichtlich davon unterrichtet ist, daß nach der englischen Wiederherstellung des Friedenszustandes die Anwendung von Sicherungsmitteln, wie sie der Krieg mit sich bringt, ihr Ende gefunden hat, andererseits die im Verträge vorgesehenen besonderen Maßnahmen sowie die völlerrechtlich anerkannten Verfahrensarten Anwendung finden werden.“

Herr von Lesner schreibt dann u. a. weiter: „Der Verfasser hat den Ministern, namentlich dem Generalsekretär der Friedenskonferenz, dem französischen Botschafter Dutka, und dem Minister Vougeur gegenüber häufig in deutlichster Weise betont, daß mit dem Inkrafttreten des Friedensvertrages — das heißt mit dem 10. Januar 1920 — ein Vormarsch in deutsches Gebiet völlig ausgeschlossen sei oder nur nach vorheriger neuer Kriegserklärung erfolgen könne. Hierüber waren sich alle beteiligten Unterhändler und Regierungen völlig einig.“

Die später erfolgten Rufe und anderen Bezeichnungen waren nichts anderes als der Versuch des Verfallers Friedensvertrages.“

Heute sind die Zeiten des Einmüdiges oder der Wiederbelegung deutscher Gebiete vorüber. Aber heute würde es dem harten Sinn aller Nachkriegs- und Vorkriegsverträge ins Gesicht schlagen, wenn jetzt noch die Möglichkeit irgendwelcher anderer Sanctionen gegen uns vorbestünde bliebe. Vor einem Jahrzehnt war Hermann Müller-Francken Minister des ausfallenden Reichs als Mitglied des Reichskabinetts. Er wurde als Reichsminister. Wir vertrauen darauf, daß er heute heute bei leistungspolitischen Verhältnissen hier bleibt.“

Die deutsche Volk protestiert in seiner Gesamtheit — hier sind fast alle Parteien ohne Ausnahme — gegen eine Politik der Sanctionen. Ganz Deutschland und die überwiegende Mehrheit aller Völker hat die Sanctionen politisch ablehnt und überlebt. Amerika hat in den neuesten deutsch-amerikanischen Reparationsabkommen auf alle Sanctionen verzichtet.“

## Ein prompterfolgendes Dementi.

Der Zwischenfall beigelegt.

— Haag, 10. Januar.

Die französische Abordnung gab Mittwoch abend an Grund von längeren Verhandlungen mit der deutschen Abordnung folgende amtliche Mitteilung heraus:

„Beständig gewisser Meinungen, die Herrn André Tardieu zugehört werden, und die er während der letzten Sitzung des Ausschusses für die deutschen Reparationen geäußert haben soll, wird von französischer Seite folgendes festgestellt:

In Wirklichkeit und wie es überreichtlich das Fehlen jeglichen Zwischenfalls innerhalb des Ausschusses selbst beweist hat Herr Tardieu, als er die Bedingungen für das nachfolgende Vertrauen, das die Saager Verhandlungen beherichtigte, präzisierte, sich darauf beschränkt, seinen deutschen Kollegen die Möglichkeit einer ausführenden Erweiterung über Einzelheiten auszusprechen. Er hat darauf hingewiesen, daß solche Erweiterungen die Gefahr in sich bergen, die für einen Erfolg der Konferenz notwendige Atmosphäre zu zerstören.“

Die deutschen Delegierten, deren persönlicher guter Will und deren Verhandlungsfähigkeit Tardieu unterstellt, indem er auf die Schwierigkeiten ihrer Aufgabe hinweist, haben keinerlei Einwendungen gegen die von dem französischen Ministerpräsidenten angebotenen Ausdrücke erhoben. Die Dementi hat überdies von Anfang bis zu Ende einen Charakter voller Verlässlichkeit getragen.“

Von deutscher Seite wird zu dem Zwischenfall noch folgendes festgestellt: Reichsaußenminister Curtius hat der französischen Ministerpräsidenten Tardieu darauf aufmerksam gemacht

daß ohne Zweifel eine Annahme der Saager Beschlüsse erreicht werden könne, wenn keine neuen Belastungen stattfinden und wenn den deutschen Interessen völlig Rechnung getragen werden würde.“

Weiter hat Curtius seinem Erhabenen Ausdruck verliehen, daß in den zur Verhandlung stehenden Streitfragen die allierten Mächte ohne Berücksichtigung der deutschen Inter

ellen ihrer eigenen Ziele durchzusetzen glauben und neue Befähigungen für Deutschland in Abänderung des Youngplans schaffen.

Von deutscher Seite wird hierzu hinzugefügt, daß die deutsche Abordnung es als ihre unabweisliche Aufgabe ansehe, mit der gesamten Tatkraft bis zum letzten die deutschen Interessen zu vertreten und um jeden einzelnen Pfennig zu kämpfen.

### Keine Einigung über die Zahlungsstermine.

Die Beratung der zuerst anwesenden Sachverständiger der Pariser Reparationskommission, an denen von deutscher Seite die Herren Geheimrat Kroll und Weisbrod teilnahmen, haben in der Streiffrage der Festlegung der Zahlungsstermine zu keiner Einigung geführt. Die Sachverständigen haben eine schriftliche Darlegung ausgearbeitet die in der Sitzung der sechs einladenden Mächte zur Beratung gelangen soll.

Im Laufe des Nachmittags hat eine Unterredung zwischen dem Reichswirtschaftsminister Schmidt und dem Präsidenten des Board of Trade stattgefunden, in der die Frage der Sachlieferungen erörtert wurde.

### Intigriert Parter Gilbert gegen Schacht?

Paris, 10. Januar.

Auch die französische Presse, die bisher in einem unerschütterlichen Optimismus schwamm, der ihr durch tatkraftige Erörterungen differt war, beginnt Bedürfnisse über den Fortgang der Haager Verhandlungen zu zeigen. Gleichwohl bleibt aber der Eindruck bestehen, daß man in der französischen Delegation von der deutschen Standhaftigkeit bei der Verteidigung der deutschen Forderungen nicht überzeugt ist und man mit einem Unfall rechnet.

Die einzige wirkliche Gefahr erbliden die Franzosen in dem bevorstehenden Erscheinen Dr. Schachts in Haag. Der „Temps“ stellt sich die Frage, in welcher zeitigen Beteiligung Dr. Schacht wohl eintreffen werde und ob er wohl „ehrlich“ an der Gründung der WZ, mitzuarbeiten beabsichtigt. Parter Gilbert, der Generalagent, habe seinen diesbezüglichen pessimistischen Ansichten „nicht vorenthalten“. Wohl hätte Dr. Curtius und die anderen deutschen Vertreter sich hart gemacht, den Widerstand Schachts zu brechen, doch sei es fraglich, ob ihre Kraft zu überzeugen ihrem ganzen Willen gleichkäme.

Sollte diese Angabe des „Temps“ zutreffen, so hätte Parter Gilbert erneut mit seinem Doppelspiel begonnen, das nur und während der Youngplanverhandlungen zu den unliebsamsten Erörterungen zwischen ihm und dem Reichsbankpräsidenten führte.

### Behandlung des deutsch-französischen Streitfalles.

Haag, 9. Januar. Die Zusammenkunft zwischen Reichsaussenminister Curtius und Tardieu ist beschieden worden. Von deutscher Seite mit der Begründung, daß die Abordnung zunächst den französischen Notenentwurf in der Sanktionsfrage prüfen müsse. Abgesehen von der Berücksichtigung dürfte jedoch tatsächlich die durch die Erklärung Tardiens geschehene Lage sein, da man auf deutscher Seite direkte Verhandlungen mit Tardieu vor der von den deutschen Abordnung verlangten Nichtigstellung der Haager Erklärung nicht für möglich ansieht. Wie von französischer Seite jenseitig mitgeteilt wird, ist der Kabinetsschef des Reichsaussenministers Curtius bei Briand erschienen, um den Eingang der übermittelten Sanktionsnote zu bestätigen und um ihn von der Berücksichtigung der Unterredung mit dem Führer der französischen Delegation Mitteilung zu machen. Im Laufe dieser Unterredung soll Briand erklärt haben, daß er die von Deutschland geforderte Nichtigstellung und Erklärung Tardiens für nötig erachte. Der französische Ministerpräsident Tardieu wohnt einem Frühstück bei, das ihm von einigen englischen, in Paris tätigen Journalisten gegeben wurde. Es liegt zurzeit noch keinerlei Angabe vor, welche Haltung Tardieu zu der deutschen Forderung einnehmen wird, jedoch hält man es im allgemeinen in Konformität für höchst wahrscheinlich, daß die französische Abordnung eine Verzichtung der Haager Note auf dem gleichen Wege vornehmen wird und zwar mit dem Hinweis darauf, daß der französische Vertreter den Wert der Erklärung Tardiens falsch verstanden und falsch wiedergegeben habe. Von dieser Erklärung soll dann der deutschen Abordnung eine Mitteilung zugehen.

### Französische Sanktionsvorschläge.

Haag, 9. Januar. Der französische Notenentwurf in der Sanktionsfrage ist der deutschen Abordnung übermittleit worden. Die Note trägt den Charakter eines Memorandums und geht ausschließlich von französischer Seite aus, ist nicht unterzeichnet und ist von französischer Seite als Verhandlungsgrundlage gedacht. Die Note schlägt eine neue Fassung für die Artikel 3 und 4 des Schlussschlusses der Haager Abmachungen vor und enthält eine sieben Seiten lange Begründung allgemeiner Natur. Es ist in dem Notenentwurf vorgesehen, daß Streitigkeiten aus dem Youngplan zunächst durch das im Youngplan vorgesehene Schiedsgericht behandelt werden sollen. Den streitenden Parteien soll es dann offen stehen, den ständigen Gerichtshof im Haag anzurufen. Falls der Youngplan außer Kraft tritt, sollen die Bestimmungen der bestehenden Verträge, also der Versailleser Vertrag, wieder voll in Kraft treten. Offen scheint die Frage gelassen zu sein, in welcher Weise eine Entscheidung des Haager Gerichtshofes voll durchzuführen ist. Von deutscher Seite ist der französische Abordnung nach Erhalt der Note mitgeteilt worden, daß die Note zunächst einer eingehenden Prüfung unterzogen werden müsse, ehe die Verhandlungen hierüber aufgenommen werden könnten.

### Keine Einigung wegen der Zahlungsstermine.

Paris, 10. Januar. Der Haager Vertreter der „Agence Economique et Financiere“ spricht von der Möglichkeit, daß in der Frage des Termins der deutschen Zahlungen eine Einigung erfolgen werde. Zwei verschiedene Möglichkeiten seien in Aussicht genommen, die es den Deutschen möglich machen würden, mit sehr geringen Opfern (!) den französischen Standpunkt anzunehmen. Ueber die Beteiligung Belgiens an dem ungeschliffenen Teil der deutschen Annuitätenzahlungen soll gleichfalls eine Einigung erzielt sein. Hierzu wird aus dem Haag mitgeteilt, daß eine Einigung in der Frage der Zahlungsstermine nicht erfolgt ist.

## Reichseinnahmen- und Ausgaben.

Ein Feßbetrag von 899,8 Millionen.

— Berlin, 10. Januar.

Das Reichsfinanzministerium veröffentlicht den Monatsausweis über die Reichseinnahmen und -ausgaben im Monat November des Rechnungsjahres 1923. Danach betragen die Einnahmen im ordentlichen Haushalt (Betrag immer in Millionen Mark) im November 694,3, seit Beginn des Rechnungsjahres zusammen 6804,0 (Zwischenschluß) und nach Abzug der Vorjahresreste 9939,5. Davon entfielen auf Steuern, Zölle und Abgaben im November 666,2, zusammen 2292,4 (9925,0). Die Ausgaben im ordentlichen Haushalt betragen im November 775,9, seit Beginn des Rechnungsjahres 6561,3 (10 139,8). Davon entfielen auf Steuerüberweisungen an die Länder im November 264,9, zusammen 2292,4 (3282,5), auf Reparationszahlungen im November 123,1, zusammen 1024,7 (1540,0).

### Im außerordentlichen Haushalt

betragen die Einnahmen im November 7,9, zusammen 333,1 (1286,9). Die Ausgaben im außerordentlichen Haushalt betragen im November 13,9, zusammen 246,7 (332,4).

Der Abschluß zeigt im ordentlichen Haushalt einen Feßbetrag aus dem Rechnungsjahr in Höhe von 134,4 sowie eine Mehrerinnahme aus den Monaten April bis November 1923 von 72,7, so daß sich am Schluß des Berichtsjahres ein Feßbetrag von 81,7 ergibt. Im außerordentlichen Haushalt betrug der Feßbetrag aus dem Vorjahre 904,5, die Mehrerinnahme aus den Monaten April bis November 86,4, so daß sich am Ende des Berichtsjahres ein Feßbetrag von 318,1 ergibt. Der Feßbetrag beträgt somit insgesamt 899,8 Millionen.

## Um die schwierige Frage.

Deutsch-französische Aussprache über die Sanktionen.

Haag, 10. Januar.

Die Besprechung zwischen den Reichsministern Curtius und Weisbrod und dem französischen Vizepräsidenten Tardieu sowie Außenminister Briand in Hotel Central, dem Sitz der deutschen Abordnung, an der die Juristen beider Abordnungen teilnahmen, dauerte fast eineinhalb Stunden. Ueber den Inhalt dieser deutsch-französischen Unterredung in der Sanktionsfrage wird von deutscher Seite folgendes mitgeteilt:

Zur Verhandlung sind zwei Fragen gelangt: 1. die Feststellung, daß im Rahmen des Youngplans keine Sanktionen möglich sind und daß die Beziehungen zwischen den Gläubigermächten und Deutschland während des Bestehens des Youngplans sich ausschließlich nach dem Youngplan und nach dem Völkerrecht regeln. 2. Was geschieht in dem Fall, wenn irgendeine Regierung in Deutschland den Youngplan „zerstört“ und der Youngplan auf der Gegenseite als nicht mehr bestehend angesehen wird? Von französischer Seite wird zu dem zweiten Punkt erklärt, daß eine Feststellung des ständigen internationalen Haager Gerichtshofes, der Youngplan bestehe infolge der Faltung der deutschen Regierung als Ganzes nicht mehr, zur Folge haben müsse, daß jedoch die im Youngplan vorgesehenen neuen Organe, die das Verändern der Reparationskommision herbeiführen haben, gleichfalls zu bestehen aufhören. An diesem Punkte sollen die Bestimmungen der früheren Verträge, d. h. Artikel 430 des Versailleser Vertrages mit den darin vorgesehenen Sanktionsmaßnahmen, wieder in Kraft treten.

In den Besprechungen wurde vorgelesen, daß die Sanktionsfrage, die noch nicht auf der Tagesordnung der Vollkonferenz steht, auf dem Wege direkter Verhandlungen zwischen der deutschen und der französischen Abordnung geregelt werden soll. In dem Schlußprotokoll der Haager Konferenz sollen die Bestimmungen über die Regelung der Beziehungen zwischen den Gläubigermächten und Deutschland während des Bestehens des Youngplans aufgenommen werden, während in einem direkten Notenwechsel zwischen Deutschland und Frankreich die Frage behandelt werden soll, welcher Zustand im Falle des „Zertrübens“ des Youngplans eintritt.

Die deutsche Abordnung hat sich vorbehalten, zu diesen zur Verhandlung stehenden Fragen der französischen Abordnung in aller nächster Zeit einen Vorschlag einzubringen. Auf deutscher Seite wird ferner darauf hingewiesen, daß die französische Denkschrift nicht ein Vorschlag aufzufassen sei, sondern lediglich ein Schriftstück darstelle, das den Ausgangspunkt der Verhandlungen in der Sanktionsfrage bilden soll. Es wird bestritten, daß in der französischen Denkschrift wirtschaftliche oder handelspolitische Sanktionen erwähnt werden.

Reichsaussenminister Dr. Curtius nahm an einem Frühstück bei dem holländischen Außenminister Voelarts den führenden Ministern ab. Am Abend fand ein Essen bei der Königin statt. Nach Abschluß der deutsch-französischen privaten Besprechungen traten die fünf Gläubigermächte und Deutschland zur Beratung der noch offenen reparationspolitischen Fragen zusammen.

## Wie die Sowjetunion frast.

Das Urteil gegen Beschdowski.

Moskau, 10. Januar.

Vor dem Obersten Gerichtshof der Sowjetunion fand der Prozeß gegen den ehemaligen Volkskassierer der Sowjetunion in Paris, Beschdowski, statt. Der Dritte Staatsanwalt neulich einleitend die Anklageschrift, in der Beschdowski vorgeworfen wird, Staatsgelder in Höhe von 15 270 Dollar veruntreut und sich vollkommen auf die Seite der Feinde der Sowjetunion geschlagen zu haben. Nach der Vernehmung mehrerer Zeugen, darunter Kojennan, der in Paris die Unternehmung gegen Beschdowski geführt hatte, beantragte der Staatsanwalt gegen Beschdowski wegen Veruntreuung von Staatsgeldern 10 Jahre Gefängnis mit verhöfelter Einzelhaft. Das Oberste Gericht schloß sich in seinem Urteil dem Antrag des Staatsanwalts an.

Im Urteile steht außer dem in dem Prozeß verhängten Strafe bereits gemäß einem Beschluß des Präsidiums des Volkskongresses der Verurteilung zum Tode verurteilt worden ist, nach dem jeder Sowjetbeamte, der sich im Ausland befindet und es ablehnt, nach Moskau zurückzukehren, automatisch durch die GPU, nach Tode verurteilt wird. In der Urteilsbegründung wird noch ausgeführt, daß die Regierung zweimal verurteilt habe, Beschdowski zur Rückkehr nach Moskau zu bewegen, was Beschdowski aber stets ablehnte hat.

## Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 10. Januar.

Der Vermieter hat das Vortrecht. Hat wegen einer baulichen Veränderung der Vermieter eine Entschädigung über die Zulassmiete gemäß § 13a des Reichsmietengesetzes, der Mieter die Festlegung der Friedensmiete gemäß § 2 Absatz 4 des vorgenannten Gesetzes beantragt, so ist nach einer Rechtsentscheidung des Kammergerichts stets zunächst über den Antrag des Vermieters zu entscheiden, selbst wenn der Mieter keinen Antrag zuerst gestellt hat.

Nicht auf den fahrenden Zug springen. Der letzte Zivilsenat des Reichsgerichtes hat eine bemerkenswerte Entscheidung gefällt: Am einen Januar-Abend wollte ein Lehrer in Eisenach einen fahrenden Zug besteigen. Er glitt ab, kam unter die Räder und wurde schwer verletzt. Er erbat Schadenersatzklage gegen den Reichsbahn-Bahngesetz und Oberlandesgericht hatten die Klage abgewiesen. Das Aufbringen sei auf eigene Gefahr des Reisenden geschehen; dadurch werde alles in den Hintergrund gerückt, was etwa sonst auf dem Bahnhofsgebiet ordnungswidrig gewesen sein könnte. Die Reichsbahn sei nicht daran schuld, daß der Reisende den fahrenden Zug bestiegen habe. Die Revision gegen dieses Urteil ist nun vom letzten Zivilsenat des Reichsgerichtes zurückgewiesen worden.

Recht. Parter Schult ist aus der Grenzmark wieder hier eingetroffen und verliert vorläufig kommissarisch seinen Dienst. Die Einführung soll am 19. Januar stattfinden.

Wittgenberg, 8. Jan. Tod aufgefunden wurde gefeiert der Fabrikant Paul Schuch in einem Gefährtschuppen in der Mauerstraße. Durch Ertrinken hatte der Unglückliche den Freitod gewählt. Der Grund zu der unglücklichen Tat dürfte in nervöser Überreizung zu suchen sein.

Recht. Das größte Diebstehverbrechen. Eine erhebende Neuheitsüberführung spielte sich bei Mönchwig ab. Zwei Nimrod, die sich in der nahen Jagdhütte „Quertürsch“ aufhielten, vernahm zu Neujahr an dem Waldesidylle verdächtige Stimmen. Schnell verteilten sie die Tür und harrten mitschweiflich der Dinge, die da kommen sollten. Schätze witternde Burgen verlockten, in die Jagdhütte einzubrechen und setzten gerade die Dietriche an, als unvermutet plötzlich die Tür von innen aufgeschoben wurde. Drei der unbegabten Gäste konnten sich in wilder Flucht retten, während dem vierten eine verdiente Ladung „ungebrannter Mische“ verabfolgt und das Eindringerverweh abgenommen wurde.

Delitzsch. Erhöhung der Kreissteuerumlage. Dem Kreistag ist eine Vorlage zugegangen, die einen Beschluß des Kreisaußenbüros gemäß einer nachträglichen Erhöhung der Kreissteuerumlage vor 24,15 auf 24,25 enthält. Die Erhöhung, die vor allem die drei Städte Delitzsch, Eilenburg und Landsberg empfindlich befallen, wird mit den erhöhten Ausgaben für Wohlfahrtszwecke, Erwerbslosenhilfe usw. begründet. Von der KPD ist inwieweit für die nächste Kreisratssitzung weitere Anträge auf Unterstreichung und Beschleifen gestellt worden, die aber abgelehnt wurden.

Merseburg. Feuerschichten mangels Kohlenabgabe. Der Belegplatz der Zeunaer Kohlenwerke ist mitgeteilt worden, daß wegen des festsitzenden Kohlenabgabes demnach ein bis drei Feuerschichten in der Woche eingeführt werden müssen.

Schiffahrt. Todesangst der Selbstmörderin. Die 23jährige Ida R. verschaffte sich einen Revolver und brachte sich einen Schuß in die Herzgegend bei. Das den Mädchen allein im Hause war, wurde der Vorgang nicht bemerkt. Von großen Schmerzen gequält, ließ sie später zu Bekannten, die ärztliche Hilfe herbeiführten. Der Lebensglaube bestoh, machte sich der Transport in das Merseburger Krankenhaus nötig. Der Grund zu der Tat ist in Schwermut und Liebesummer zu suchen.

Schiffahrt. Bädergesellschaft erkrankt sich. Der 20 Jahre alte Bädergesellschaft B. hat seinem Leben durch Ertrinken ein Ende gemacht. Die Gründe, die ihn zu der Tat trieben, sind unbekannt.

Wieschdorf. Fast ein Jahrhundert lang Dr. Richter, 90 Jahre beinahe, hat das Amt des Ortsarztes in der Familie Wieschdorf. Der letzte Ortsarzt Wieschdorf wurde in der letzten Wahl wiedergewählt.

Wieschdorf. Ein Arbeiter. Ein Arbeiter erkrankte sich in den Nachmittagsstunden am Karthofen ein Explosionsunfall, bei dem der Mann der Belegplatz schwere Brandwunden erlitten. Sie wurden in das Krankenhaus nach Liebenwerde gebracht. Ein vierter Mann kam mit leichten Verletzungen davon. Das Unglück entstand durch das beim Mischen einer Mischung die Mische schnell herauskam, daß die am Ofen beschäftigten Arbeiter sich nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten. Die heraussprühende Masse erfasste die Kleidungsstücke der Arbeiter und fügte ihnen schwere Verletzungen zu.

Nordhausen. Neuer Leiter in Landesregierung. Durch Landesrat Tobien (Merseburg) wurde der neue Leiter der Landesregierungssanktion, Direktor Vogt (früher Hülshofen) in sein Amt eingeführt, der nicht leidet. Von großen Schmerzen gequält, ließ sie später zu Bekannten, die ärztliche Hilfe herbeiführten. Der Lebensglaube bestoh, machte sich der Transport in das Merseburger Krankenhaus nötig. Der Grund zu der Tat ist in Schwermut und Liebesummer zu suchen.

Nordhausen. Großzügige Verbandswasserleitung. Der Kreis hat selbst die Trinkwassererzeugung in die Hand genommen. Im ganzen sollen zehn Gemeinden an die große Verbandswasserleitung angeschlossen werden; der Bau soll in drei Abschnitten erfolgen und wird ohne Hausanschlüsse 688 000 Mark, mit Anschlüssen 747 000 Mark kosten. Der erste Kreistag des neuen Jahres soll zunächst die Kosten für den ersten Bauabschnitt mit 450 000 Mark (Rottenborn, Waidtrode, Branderode, Giesberg, Oberhagenwerder und Giesberg) bewilligen. Einmalig kommt noch die braunhildesche Gemeinde Radeholz mit 20 000 Mark. Die Bauabschnitte 2 und 3 (Subersleben, Wolfleben und Elmingerode, Götzen) werden für das Jahr 1931 zurückgestellt.

Stettin. Todesurteil im Bunker. Töblich verurteilte der 55jährige, ledige Süßenarbeiter Karl A. Plemann auf der Bismarckstraße von Mansfeld-A.G. Beim Ausladen von Kohlenstein war er unbedeckt in einen leeren, etwa 3,5 Meter tiefen Böhlergraben gestürzt und wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Seehausen. Autobahn in Preßlau-Beipzig. Ein letzter Jahrestag abgeateter Wunsch der Bewohner der im

Norden Leipzigs liegenden Ortschaften ist infolgedessen in Erfüllung gegangen, als ein Privatunternehmer eine Autokunstlinie von und nach Döhlen nach Leipzig geschaffen hat. Dabei werden auch die Ortschaften Gößelsdorf und Seehausen mit berührt.

**Thale.** Gefährliche Einbrecherbande unjährlänglich gemacht. Der Kriminalpolizei in Thale gelang es, drei schwere Einbrecher zu fassen, die seit Anfang Oktober v. J. Gerberode, Suderode, Platenburg und Thale durch Einbrüche in die Gegend verheerend waren. Es handelt sich um die zum Teil ganz erheblich vorbestraften Arbeiter Albert Schmidt und Karl W. Hoff, sowie um den Schneider Arnold M. in Thale.

**Mageburg.** Warnung vor einem Scheitern. Seit einigen Tagen treibt ein Scheiterschwindler sein Unwesen. In den Abendstunden erscheint er in den verschiedensten Geschäften, gibt sich unter Hinzufügung einer Aikentarte als Direktor Fritz Berg aus, bestellt Waren und lässt diese in die hier gemietete Wohnung senden. Er begibt dann die Waren mit den Schein einer hiesigen Bank, für die jedoch keine Deckung vorhanden ist.

**Halle.** „Gelehrter“ Rechtsanwaltsgehilfe. Die Kriminalpolizei verhaftete einen achtzehnjährigen Bürohilfen eines hiesigen Rechtsanwalts, der einen Briefträger auf dessen Befehl geladene Geldbriefe entwendet hatte. Die Geldbriefe im Werte von 8-10.000 M. und Scheckbüchsen von über 10.000 M. enthielten. Der junge Mann wurde in dem Augenblick gefangenommen, als er bei einer hiesigen Bank Zinsinscheine einlösen wollte. Die Wertpapiere wurden noch vollständig bei ihm vorgefunden.

**Halle.** Errichtung einer Einzelhandelsfachschule. Während schon seit Jahren den bereits im Verlauf tätigen Lehrlingen die Berufsschule eine Ausbildungsmöglichkeit — ergänzend zur Praxis — bietet, wird neuerdings angestrebt, vor dem Eintritt in die Praxis jungen Mädchen eine entsprechende Ausbildung zu geben. Eine Einzelhandelsfachschule wird zu Ostern 1930 auch in Halle errichtet, verbunden mit der städtischen Handels- und kaufmännischen Berufsschule.

**Calle a. d. S.** Erfolgreicher Polizeihund. In der Calbeischen Straße in Riensburg wurde ein Motorrad gestohlen, dessen Spur nach hier führte. Man setzte daher einen Polizeihund auf die Suche, der das Rad schließlich an einer Handhülle verbeißte. Die Handhülle hatten es hier gefunden. Die Handhülle wurde in die Spur zu Fuß zu ergreifen. Es gelang bisher noch nicht, sie zu ermitteln.

**Leipzig.** Teufers Opfer ermittelt. Die Regensburger Polizei gibt bekannt, daß der zuletzt in der Straubinger Straße in Regensburg wohnhafte Schriftsteller Georg B. i. e. r., der zuletzt als Verkäufer für Kaufmännische arbeitete, seit dem 26. November 1929 vermißt wird. In diesem Tage habe B. i. e. r. seine Wittin von Kehlheim aus geschrieben, daß er am 30. November in Regensburg eintrifft werde. Nach Ansicht der Polizei ist die Annahme berechtigt, daß das a. u. f. l. i. g. e. B. i. e. r. in den von B. i. e. r. mit der Magdala Teufers in Regensburg an a. u. f. l. i. g. e. B. i. e. r. in der Nacht vom 26. auf den 27. November vermißt wurde und der Tatort sich in nächster Nähe von Regensburg befindet.

**Freital.** Unverhoffte Abfahrt. Einen eigenartigen Unfall erlebte ein junges Paar in der Anieren Dresdener Straße in Freital, als es die Schaufelwerkzeuge ihrer eigenen Gärten in die Hände genommen hatte, um ein Knitieren und Pressen und in die Hände zu nehmen. Die Scheibe, worauf sie standen, war zertrümmert. Mithinserweise wurden beide nur leicht verletzt.

**Mühlheim.** Großfeuer und Wassermangel. In der vollgestrichelten massiven Scheune des Gutsbesitzers Richter in Prözlitz bei Mühlheim brach Feuer aus. Die Regensburger Feuerwehr war in kurzer Zeit nach dem Benachrichtigen des Feuers zur Stelle. Da jedoch der Fröhrer Fein vor einiger Zeit trockengelegt worden ist, mußte es an Wasser mangeln, so daß die große Scheune mit dem Vorrat an Dinsten der flammen wurde. Der Viehbestand und die Maschinen konnten noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Gegen 20.30 Uhr befiel noch Gebrand, daß das Feuer auf ein Wohnhaus, sowie auf das angrenzende Wichtige Gutsgebäude übergriff. Die umliegenden von Mühlheim und an der Prözlitz, eingetrockneten Feuerwehren verließen durch die 1600 Meter lange Schlauchleitung die weitere Ausbreitung des Feuers zu verhindern.

**Chemnitz.** Die 16-jährige „Chefrau“. Von der Kriminalpolizei wurden ein 27 Jahre alter Vertreter G. aus Chemnitz und eine 16jährige Verkäuferin D. aus Regensgrün i. A. festgenommen, weil sie in Chemnitz gemeinsam verübte Verbrechen begangen haben. Sie mischten sich als „Chefrau“ in die verschiedenen Familien ein und entfernten sich nach einigen Tagen wieder aus den Wohnungen, ohne das Logisgeld zu bezahlen. U. a. betrogen sie auch einen hiesigen Einwohner, den die Verkäuferin D. gelegentlich einer Eisenbahnfabrik kennengelernt hatte. Von diesem ließ sich erst die D. unter Hinzufügung von 2.000 M. in Höhe von 85.000 M. Mark geben, und dann trat G. noch als ansehnlicher Polizeikommissar, der

eine Erörterung gegen die D. zu führen habe, an das Opfer heran und schwindelte diesem nach und nach gegen 300.000 M. ab. Dabei gab G. an, daß seine Ehefrau immer erkrankt sei, ja, er liege diese zur Erlangung weiterer Beträge sogar noch sterben. Während die 16jährige „Chefrau“ ihren Angehörigen übergeben wurde, erfolgte Zuführung des Vertreters G. an die hiesige Staatsanwaltschaft.

**Röhlitzbroda.** Kein jädschiges Nizza! Die Deutsche Reichspostkammer G. m. b. H. wünschte von der Dresdener Industrie- und Handelskammer zu wissen, ob gegen die Zulassung des von der Gemeindevorwaltung Röhlitzbroda beantragten Nelema-Briefaufgabentempels „Röhlitzbroda — das jädschige Nizza!“ Bedenken beständen. Die Kammer bejahte diese Bedenken und führte zur Begründung ihres Standpunktes aus, daß es sich um eine im Sinne des Reichspostgesetzes zulässige, ähnlich wie „Giboren“, „Sprengel“ usw. handelte, die eine unrichtige Ausländerbezeichnung darstellte. Abgesehen davon seien Verleumdungen dieser Art oft nicht berechtigt und nur geeignet, im Ausland lächerlich zu wirken. Es müßten daher solche Bezeichnungen nicht durch Briefaufgabentempel amtlich gefördert werden.

**Gr. Dörfelshausen.** Die Diebstahlsfälle in den letzten Jahren. In der Nacht verdrachten sich Diebe Eintritt in ein hiesiges Pflanzgut, durch das sie die Kolladen hoben und die Schaufelwerkzeuge zertrümmerten. Bei dem Suchen nach den wertvollsten Dingen, die sie mitnehmen wollten, sind sie wahrscheinlich mit einem Streichholz den ausgeschalteten Lampenfenster zu nahe gekommen, so daß die Feuer entgingen. Durch den sich entzündenden Rauch wurden die über dem Laden schlafenden Geschäftsinhaber wach. Sie begaben sich in die Geschäftsräume, und es gelang ihnen, das Feuer bald zu löschen. Die Einbrecher hatten unerwartet das Weite gesucht.

**Wenschen.** Ein sonderbarer Fund. Hinter dem Friedhof, am Endener Wege, wurde ein Sack gefunden, der — man kann! — frische Leberwürste und eine Salu mit sich enthielt. Da das gefüllte Schmelzrohr aus einem Blechblech herriß, aus dem vielleicht ein von seiner getrennten Hausfrau kurz gehaltenen Ehemann sich auf diese Weise einen Sonnerabend am Schlachtfeste näher wollte, war bisher nicht zu erfahren.

**Gr. Mühlheim.** Schadenfeuer vermutlich durch Brandstiftung. Im Gehöft des Landwirts Karl Weise, Götterdorfer Straße, brach abends auf dem Feld- und Strohhoden über dem Pferdehölz Feuer aus. Die Ursachen waren sehr schwierig, weil der Holzstapel ein gefülltes Rohr verbrannt war. Beim Löschen mußten die Feuerwehren ausnahmslos anlegen. Das Wasser wurde von den Landwirten mit Wasserfaucen herangezogen, da der Hofraum bald verlegt. Das Vieh wurde rechtzeitig aus den Ställen gerettet. Das Abblößen dauerte bis zum frühen Morgenstunden. Zum Teil ist der Brandschaden durch Versicherung gedeckt. Die Brandursache ist noch nicht geklärt. Man vermutet Brandstiftung.

**Größ.** Spagen freilegen die Blütenknospen. Eine eigenartige Freilegung ist jetzt hier gemacht worden. Infolge des ungewöhnlich warmen Wetters haben sich an den Straßen- und Johannisenstraßen in Meißel Blütenknospen angelegt, die, wie Obstknospen jetzt freilegen konnten, nämlich von den Spagen vernichtet worden sind. Der Schaden ist groß.

**Königs.** Barzellanfabrik manasverreiger. Die den wirtschaftlichen Verhältnissen zum Opfer gefallene Dien- und Barzellanfabrik Müller und Diepe in Unterbillich ist zugewandert veräußert worden. Der Schätzungspreis des ganzen Betriebes beträgt etwa 150.000 M. Das Höchstgebot mit 21.500 M. gab die Thüringische Staatsbank ab.

**Waltershausen (Helme).** Glücklich Mädchen. Zwei hier wohnende junge Mädchen, die in der Lotterie spielen, erhielten vor einigen Tagen vom Kollekteur in Leipzig die Mitteilung, daß sie die glücklichen Gewinner von jehtausend M. sind. Die Mädchen sind schon lange verheiratet.

### Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten am 9. Januar 1930.

Anwesend vom Magistrat Bürgermeister Diege und Sen. Beigt sowie 12 Stadtverordnete. Vor Eintritt in die Tagesordnung spricht Stvo. Ludewig der Verammlung und dem Magistrat die besten Wünsche für das neue Jahr aus.

1. Verlesung der Niederschrift der letzten Sitzung. Diese erfolgt ohne Einwendungen.

2. Wahl des Wiggenboten. Es werden 12 Zettel abgegeben, als Stammgastgeber werden bestimmt Stvo. Gärner und Kammann. Es entfallen auf den bisherigen Wiggenboten A. Kabe 8, Stvo. Richter 2, Stvo. Heßler 1 Stimme, ein Zettel unbeschieden.

3. Die Verammlung nimmt Kenntnis von den erfolgten Kassenprüfungen, die ohne Einwendungen erfolgt seien.

4. Stvo. Quinque regt an, in der verfallenen Schmiedeburger Straße noch eine Straßenlampe anzubringen. Er

hätte gehört, der Ausschuß hätte den Antrag abgelehnt. Bürgermeister Diege erklärt, daß der Antrag dem Magistrat vorliegt und den Stadtverordneten demnach zugestellt.

5. Stvo. Heßler bittet Bürgermeister Diege um Auskunft über die geplante Rattenvertilgung. Von allen Stadtverordneten wird in zum Teil sehr scharfer Form gegen die vom Landrat diktatorisch angeordnete Rattenvertilgung Stellung genommen, zumal in Remberg keine Rattenplage herrscht. Sehr scharf Stellung genommen haben die Stadtverordneten aber auch gegen den vom Landrat festgesetzten Unkostenbeitrag. Es wäre ein Unling, daß die Rattenvertilgungsarbeit in Remberg ca. 1500 M. kosten könnte, denn soweit muß gezahlt werden. Nur die Herren am genannten Tisch könnten derartige Verordnungen treffen. Unverantwortlich wäre es, bei der jetzigen Geldknappheit diese Summe herauszugeben. Den Herren am genannten Tisch ist es gleichgültig, wo das Geld hergenommen werde. Für mindestens die Hälfte aller Hausbesitzer sei dieses Geld direkt zum Fenster hinausgeworfen. Einige Stadtverordnete kündigen Widerstand und Zahlungsvormehrung an. Nach Mitteilung einiger Stadtverordneten sei in Preßitz nur ein Betrag von 1 M. pro Grundstück gezahlt. Ferner wird mitgeteilt, daß ein Vertreter der Bürgerchaft persönlich beim Landrat Protest eingelegt hätte. Zu alledem erwidert Bürgermeister Diege unter Verlesung der vom Magistrat gemachten Einwendungen, und der vom Landrat ergangenen Antworten, daß der Magistrat entsprechend dem Beschluß der Stadtverordnetenversammlung schon im vorigen Jahre Einpruch dagegen erhoben habe, ganz besonders auch deswegen, weil die Kosten viel zu hoch seien. Nimmher habe aber der Landrat die Vertilgung angeordnet, wozu er die gesetzliche Berechtigung habe. Bürgermeister Diege habe nunmehr mit dem Landrat persönlich verhandelt und molte auch im Kreisaußschuß Protest einlegen. Der Landrat erklärte, daß der Preis von 3 M. bzw. 3.50 M. sehr niedrig sei und nur möglich gewesen sei, daß für den ganzen Regierungsbezirk in der Preisfrage verhandelt worden wäre. Auch seine Kreisland und der Landwirtschaftliche Kreisverein vorher gefragt worden. Eine Ermäßigung des Preises sei vom Landrat abgelehnt worden. Bürgermeister Diege will aber erneut verhandeln unter Hinweis auf den in Preßitz gezahlten Preis. Bürgermeister Diege erklärt weiter, daß in Preßitz, Schmiedeburg und vielen Landgemeinden die Vertilgung bereits durchgeführt sei. Die Stadt sei außerdem verpflichtet, auf ihre Kosten noch vier Mann Hilfsarbeiter zu stellen. Wegen die Durchführung sei nichts mehr zu unternehmen.

6. Nach dieser unfreundlichen Angelegenheit macht Bürgermeister Diege die erneute Mitteilung, daß nimmher endlich nach langen Verhandlungen von der Regierung die 6000 M. Beihilfe für den Zornallenbau gezahlt seien. Stvo. W. Ludewig dankt dem Bürgermeister Diege für seine Vermittlung.

7. Sen. Beigt und Stvo. Heßler regen an, den Straßenbauauschuss einzuberufen. In den Straßen müßte jetzt was getan werden. In der Dübener Straße sei viel zu viel Kies angefahren. Stvo. Kabe bemängelt, daß der Magistrat die Ausschüsse bisher noch nicht einberufen hat, was hätte schon geschehen können. Bürgermeister Diege erklärt, daß es der Feiertage wegen unterblieben sei, es jetzt aber erfolgen würde.

### Kirchliche Nachrichten.

Samstag, den 12. Januar. (1. nach Epiphania). Kollekte für die Bedürfnisse der eigenen Gemeinde. Remberg. Vorm. 1/2 10 Uhr Predigtgottesdienst. Propst Vertram. Gommila. Vorm. 1/2 10 Uhr Predigtgottesdienst. Pfarrer Ahms. Hotta. Vorm. 1/2 10 Uhr Segensgottesdienst. Kantor Herrig.

## Abbruch

des Kohlenbunkers auf Tagebau der Grube Bergwitz. Dolebit! sof. billig zu verkaufen: Großer Balken prima Bauholz wie: Sparrn, Balken, Rahmen, Zangen, Schwellen u. Säulen, Bretter und Bohlen, Türen und Fenster, Treppen, Brennholz, Wasserbassins

150000 Mauersteine

und vieles andere E. Schülbe

## Naß- und Brennholz-Abktion Köplich

Montag, den 20. Januar, kommen von 10 Uhr im Forsthaus Köplich zum Angebot aus Durchforstung des ganzen Revieres:

- 5 Eichen und Buche 2,98 fm
- 512 Kiefern, I.-III. Klasse, 205 fm
- 30 Kiefernstangen, I. Klasse
- 176 rm Kollholz, I. Klasse
- 111 rm „ II. „

Näheres und Listen beim

Reamtamt Burgemnitz

Im Frühjahr stehen die Werke für

gebrauchte Motorräder

an. Entschließen Sie sich sofort zur

Besichtigung meines Lagers

Auto-Heinze, Wittenberg

Berliner Straße 22

Sagerstraße aller Klassen

Sanzkontrolller

empfehle Richard Arnold

Seute früh eingetroffen frische grüne Heringe frischer Schellfisch Reinhold Hartmann, Delikatessgeschäft.

## Die langen Winterabende

können Sie sich angenehm verkürzen durch den Ankauf eines

## Radio-Gerätes

Ich liefere Ihnen schon ein gutes Gerät für Lichtanschluß (also ohne Batterien) zu einem ganz erschwinglichen Preis.

Machen Sie einen Versuch!

Sie werden bestimmt zufrieden sein!

Ehe Sie kaufen, können Sie sich von der Vollkommenheit der Apparate überzeugen durch eine mehrtägige

unverbindliche Probe.

Ernst Roming, elektr. Installations-Geschäft

Markt **„Blauer Hecht“** Markt

Am Sonntag, abends punkt halb 9 Uhr  
**Einer der größten Filme  
 der Gegenwart**

Lon Chany, der Weltmeister der Maske in seiner besten Leistung. Die größte Schlacht der beiden stärksten und berühmtesten Bandenkönige von Chicago, in dem Spitzenfilm der amerikanischen Weltproduktion

**In den Händen der Polizei**

**8 außerordentlich spannende Akte**

Der vielbekannte Star Lon Chany, der Weltmeister der Maske, der größte Charakterschauspieler seiner Art, hat in jedem seiner Filme außerordentlichen Beifall gefunden. Ganz besonders möchten wir auf den auch schon in Kemberg mit großem Erfolge aufgeführten Film „Um Mitternacht“ hinweisen, welcher in diesem Werke überboten wird.

Außerdem ein reichhaltiges und gutes

**Beiprogramm**

**Landwirtschaftlicher Verein**

Kemberg und Umgegend

Am **Dienstag**, den 14. Januar, von abends halb 8 Uhr an feiert obiger Verein im Blauen Saal sein

**Stiftungsfest**

befehend aus **Konzert, Theater und Ball**

Die Mitglieder werden mit ihren Angehörigen hierzu herzlich eingeladen

**Der Vorstand**

Empfehle prima junges fettes  
**Rind-, Kalb- u.  
 Schweinefleisch**  
 Kasseler Rippespeer  
 Rohen Schinken  
 Kaiserjagdwurst, Mortadella  
 div. Aufschnitt  
 Alle Sorten Würst  
 Wiener Würstchen, Bockwürst  
 Breslauer  
**Willy Rätz**

Empfehle prima fettes  
**Rind-, Kalb-, Hammel-  
 und Schweinefleisch**  
 Kasseler Rippespeer  
 frische Sülze  
 Div. Aufschnitt  
 Kaiserjagdwurst, Mortadella  
 Wiener Würstchen  
**Würstchen in Dosen**  
 Bockwürst und Breslauer  
**H. Krausemann Nachf.**  
 Inh. **Seinrich Schneider**

Empfehle prima frisches  
**Rind-, Kalb- und  
 Schweinefleisch**  
 Kasseler Rippespeer  
 rohen und gekochten Schinken  
 Kaiserjagdwurst, Mortadella  
 Wiener Würstchen  
 ff. Bockwürst  
 alle Sorten Wurstwaren  
**Ewald Ballmann**

Prima  
**Rind-, Kalb- und  
 Schweinefleisch**  
 sowie alle Sorten Würst  
 rohen u. gekochten Schinken  
 Aufschnitt, Kaiserjagdwurst  
 frische Würstchen u. Bockwürst  
 empfiehlt **Ernst Bachmann**

Frischgeschossene  
**Hasen**  
 sowie weiße  
**Gänsefedern**  
 empfiehlt  
**Arthur Thamm,**  
 Bergwitz, Tel. Kemberg 289

**Ein Knecht**  
 sucht Stellung, in der Landwirtschaft  
 erfahren. Zu erfragen in der Ge-  
 schäftsstelle d. Vh.

+ **Biochemie** +  
**A. E. Kolbitz,**  
 Heilkundiger,  
 Wittenberg-Lutherstadt, Sternstrasse 99.  
 Montag, Mittwoch, Sonnabend, 9-12  
 und 3-6.  
 Dankeschreiben vorh. vom In- u. Ausland

**Mädchen**  
 für die Landwirtschaft sucht  
**Selbig Nr. 19**

**Bäckerlehrling**  
 sucht sofort oder Oftern  
**M. Boigt, Bäckermeister**  
**Treibitz, (Elbe)**

Sonntag abends 7/8 Uhr  
 im Ratskeller  
**Besprechung**  
 über unser Vergnügen.  
 Erscheinen aller Rame-  
 raden erwünscht  
**Der Vorstand**

**Lohnende Malf-Zucht**



durch **M. Brodmanns „3weg-Mark“**,  
 die physiotogisch vollkommenste Rindfleisch-Züchtung: • Kein gesundheit-  
 liches Futterfehl • Daher die erkrankenden Viehleistungen aus  
 Milch, Fleisch, Fett, Eiern • Geringe Fresser, beste Futteraus-  
 nutzung • Sicherster Schutz gegen Knochenkrankheiten! • Star-  
 kecht in Original-Verpackung - nie leidet!

100000 Rataeber umfont!  
 Jedem Leber 1 Exemplar in den Verkaufsstellen oder direkt durch  
**M. Brodmann Chem-Fabrik**  
 Leipzig-Tuitzsch

**Zweg-Mark**

**Schützenhaus**

Sonntag, abends punkt halb 9 Uhr

Wieder eine ganz große Sache! Eine Kanone löst die andere ab Nach dem großen Erfolge „Die Hölle der Heimatlosen“ startet als nächster großer Volltreffer

**Marter der Liebe**

Ein Sensationsschauspiel aus den Tagen der polnisch-russischen Grenzkämpfe in 8 Akten mit den großen Schauspielern Olga Tschechowa und Hans Stüve, welche ganz unmenschliche Leistungen auf Leben und Tod vollbringen.

**Eine Mutter sucht ihr Kind zwischen den feindlichen Linien**

Ein Atelierfest in Paris

**Ein Schlittenrennen auf Leben und Tod**

**Die Rettung des Kindes auf den Eisschollen des Sees**

**Ungeheuer spannend von Anfang bis Ende**

Außerdem noch das gute Beiprogramm

**Glück muß man haben Wasser-Sport-Humor**

Groteske in 2 Akten

Sportfilm 2 Akte

**Schweine-Schönheiten**

Hochinteressant für unsere Landwirtschaft

**Autofahrten**

zu jeder

**Tages- und Nachtzeit**  
**Ernst Roming**

Wittenberger Straße

Telefon 242



**Bund der Frontsoldaten**

Heute Freitag abends halb 9 Uhr

im Hotel Palmbaum

**General-Versammlung**

Der Ortsgruppenführer

**Café Irmer**

Sonnabend und Sonntag

groses

**Rockbier-Fest**

Anstich von

**Riebeck - Bock**

Bockmützen gratis

Es ladet freundl. ein

E Irmer

**Rockbiermützen**

empfiehlt in großer Auswahl

**Rich. Arnold, Leipzigerstr.**

**Ratskeller**

Sonntag, den 12. Jan.

**Fastnachten**

Anstich von

**Ur-Bock**

Reichhaltige Auswahl in

**kalten und warmen**

**Speisen**

Es ladet freundl. ein

**Otto Dümiche**

**Reuden**

Sonntag, den 12. Januar,

**Bockbierfest**

wozu freundlichst einladet

**H. Krausemann**

**Sackwitz**

Sonntag, von abends 7 Uhr an,

**Tanzmusik**

Es ladet freundl. ein

**Almer**

**Bergwitz Gasthof z. Eisenbahn**

Sonntag, den 12. Januar, veranstaltet der  
**Elektriker-Verein Bergwitz und Umgegend**  
 sein diesjähriges

**Winter-Bergnügen**

befehend aus Konzert, Theater und Ball.

Zur Aufführung gelangt

**Das Köhlerkind am Wilabachgrund**

Anfang 7 Uhr Es ladet freundlichst ein

**Der Vorstand und der Wirt**

**Deffentl. Missionsabend in Gaditz**

am Montag, den 13. Januar, abends 7/8 Uhr bei Herrn Nischke mit

**Lichtbilder-Vortrag**

des Herrn **Pfarrer Ruccius-Rade** (früher Missionar in Deutsch-Ostafrika.

Eintritt 40 Pfennig für Erwachsene, 20 Pfennig für Kinder

Hierzu ladet ein **Pfarrer Ahmus**

**Deffentl. Missionsabend in Ateritz**

am Sonntag, den 12. Januar, abends 8 Uhr im Gersdorfschen Saale mit

**Lichtbilder-Vortrag**

des Herrn **Pfarrers Ruccius-Rade** (früher Missionar in Deutsch-Ostafrika)

Eintritt: 40 Pfennig für Erwachsene, 20 Pfennig für Kinder

Hierzu ladet ein **Pfarrer Ahmus**

**Rotta**

Sonntag, den 12. Januar

**Großes Bockbierfest**

Von abends 7 Uhr ab **Tanz**. Gute Musik

**Mützen gratis** Stimmung wie immer

Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt

Es ladet freundlichst ein

**Freihahn**

**Kostenanschlag-Formulare** empfiehlt ab Lager

**Rich. Arnold.**

**Das zeitraubende Anstellen am Postschalter**



**Stadtparkasse Kemberg**

täglich von 8 bis 12 Uhr geöffnet

## Politikcher Wochenpiegel.

Tardieu großer Angriff im Haag. — Curtius und Jaleffi. — Amerikanis Optimismus für die Londoner Konferenz. — Ein hochpolitischer Prozeß in Moskau.

Man ist also der Zwischenfall, den Herr Tardieu durch seine Erklärung vor der französischen Presse hervorgerufen hatte, äußerlich durch ein laimes Demotiv wieder beigelegt. Es unterliegt aber gar keinem Zweifel, daß er sich über die Verhandlungsart der deutschen Abordnung, insbesondere über Herrn Moldenbauer, abfällig geäußert hatte. Die Verhandlungsfähigkeit der Abordnung genügt ihm nicht, wobei er wohl die innenpolitische Schwäche der Reichsregierung einestells, andererseits aber auch das Verhältnis zum Reichsbanntpräsidenten Dr. Schacht charakterisieren zu müssen glaubte. Ganz abgesehen davon, daß Herr Tardieu bei der notorischen Schwäche seines Kabinetts es wirklich nicht notwendig hat auf andere, die in einer ähnlichen aber sicher nicht schwierigeren Lage als er sich befinden, von seinem Glashaufe aus mit Steinen zu werfen, denn auch die Säule seiner Regierung kann stützen über Nacht, so ist sein ganzes Vorgehen als äußerst grob und taktlos zu bezeichnen. Bestimmte entspricht es keineswegs den Gepflogenheiten internationaler Höflichkeit, die nun einmal im diplomatischen Verkehr seit Jahrhunderten Tradition geworden sind. Der Wehrbrüder der Gegenläufe auf dieser Konferenz hat er mit der Brüstung der deutschen Minister, denen er wohl persönliches Vertrauen entgegenbrachte, deren längere Amtsfähigkeit er aber in Zweifel zog, überhört nicht gebührt, denn es heißt schon heute fest, daß der Kampf in den rein laischen Fragen ein sehr heftiger werden wird. Während bei der ersten Haager Konferenz in erster Linie die Rheinlande, ferner die Befestigung Deutschlands für die letzten Monate der Besetzung, sowie der Übergang vom Dawess zum Youngplan im Vordergrund der Verhandlungen standen, sind die Schwierigkeiten der Verhandlungen doch erheblich größer, weil auf für die Probleme zur Debatte stehen, die an dem Tage Wahrheit werden sollen, wenn der Youngplan verlagert, und da jetzt sich ein grundlegender Unterschied zwischen der deutschen und der französischen Auffassung, da letztere eigene Punkte die von uns als wichtig betrachtet werden, bagatellisieren möchte und nur diejenigen in den Vordergrund rückt, die ihren eigenen Interessen als vorteilhaft erscheinen. Es wird noch hart und schwere Kämpfe geben bis die deutsche Meinung sich durchgerungen hat, die sich aber durchbringen muß, weil auf ihrer Seite das Recht steht.

Aus dem Haag kommt die Nachricht, daß Curtius, der Reichsaussenminister, am Sonnabend zunächst einmal nach Genf fahren will, weil er sich dort mit Jaleffi, Polens Außenminister, verabredet hat. Schluß wird den Minister nach Genf begleiten, um dann für den Rest der Ratstagung Deutschland dort zu vertreten, da Curtius bereits am Montag wieder nach dem Haag abzureisen gedenkt. Curtius und Jaleffi in Genf — ein Zwischenfall zur Haager Konferenz? Wenn man so will, ja. Denn schließlich steht hinter dem deutsch-polnischen Liquidationsabkommen, so wie die Dinge nun einmal liegen, ein großes Fragezeichen. Das gleiche gilt für die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen. Beide Fragezeichen auszugleichen, zu beseitigen, gehört immerhin in das Kapitel der politischen und wirtschaftlichen Liquidierung der Vergangenheit. Und so gesehen, kann Genf ein Zwischenpiel zum Haag werden.

Der Präsident der Vereinigten Staaten hat die amerikanische Delegation für die Londoner Seabrisungs-konferenz in feierlicher Weise verabschiedet und dabei eine Ansprache gehalten, der er die Form eines Appells

des amerikanischen Volkes an die anderen Teilnehmer der Konferenz gab. Er hat dabei den entscheidenden Willen Amerikas erneut betont, in London zu einem politischen Ergebnis zu kommen, auch wenn erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden seien. Die Wichtigkeit der Londoner Konferenz für die Sicherung eines dauernden Friedens könne gar nicht hoch genug eingeschätzt werden, und entsprechend groß sei die Verantwortung der Delegationen. Der Optimismus Amerikas ist sehr groß, und man kann nur hoffen, daß er den mühsamen Taktischen und den Sonderwünschen der anderen Beteiligten gegenüber

Das Berliner Kriminalgericht ist in diesen Tagen das Forum politischer Enttillungen. Es handelt sich um etwas alltägliches — einen Geldschäfersprozeß, aber noch niemals ist ein Kapitel der Geldschäfersprozeße mit einem so grandiosen politischen Hintergrund geschrieben worden. Denn das Münzverbrechen, das hier unter Anklage steht, ist nichts Geringeres als der Versuch, auf diesem ungewöhnlichen Wege den Erfolg eines Staatsstreiches zu sichern. Im Grunde ist der Angeklagte das ferne Land Georgien, oder wenigstens Söhne dieses Landes und der Kaiser Sowjetrußland, gegen das das Münzverbrechen gerichtet war. Jettnermeise sind in Deutschland von Georgien unter Mitwirkung von Deutschen und anderen Ausländern vom Standpunkt Georgiens aus) russische Banknoten der Sowjets gedruckt worden. Warum? Man war auf den teuflichen, bis zu einem gewissen Grade genialen Plan gekommen, daß auf diesem Wege die russische Währung ruiniert werde und damit das Sowjetssystem entscheidend angegriffen würde und daß dann die Freiheitsstunde Georgiens, das unter Sowjetrußlands Herrschaft steht, schlagen würde. Gewiß ein genialer Plan. Aber auch mit unangenehmem Beigehmaß. (Wiederum vom Standpunkt Georgiens aus) Denn die Geldgeber und eifrigen Förderer dieser Währungsaffäre waren der Petrovindustrielle Nobel und der Präsident der Royal Dutch, Sir Henry Deterding, die wirklich kein Interesse an der politischen Befreiung Georgiens hatten, sondern denen lediglich das Monopol auf die georgischen Ölquellen am Herzen lag, mit dem sie nach erfolgreicher Befreiung Georgiens das große Handelsgeschäft zu machen hofften. Soweit die Geozier in Frage kommen, und man kann wohl auch sagen, soweit die Fäden zu deutschen Persönlichkeiten spielen, an deren Spitze der verstorbenen General Hoffmann stand, war das Interesse rein politischer Natur mit dem Ziele, den entscheidenden Schlag gegen das Sowjetssystem zu tun. Schon diese Andeutungen genügen, um den hochpolitischen Hintergrund, der diesem Prozeß das Relief gibt, aufzuzeigen. Die Sowjetregierung legt das allergrößte Interesse an diesen Prozeß an den Tag, ein Vertreter der Berliner Bottschaft verfolgt die Verhandlungen sehr aufmerksam. Auf die weiteren Enttillungen und die sich ergebenden Folgen werden dort man gespannt sein.

## Keine Ruhrprovinz!

Eine Widrigkeit der Regierung.

— Köln, 10. Januar.

Zu den Pressemitteilungen über einen Plan der Stadt Köln hinsichtlich einer verfassungsmäßigen Sonderstellung nimmt der Regierungspräsident von Köln im Auftrage der Berliner Zentralstelle folgendermaßen Stellung:

Wichtige Fragen haben in den letzten Tagen die Mitteilung gebracht, Köln und einige Nachbarkreise würden unmittelbar dem Reichspräsidenten mittelbar unterstellt, der Regierungsbezirk Köln solle aufgehoben werden. Die Städte des Ruhrgebietes würden aus den Regierungsbezirken Düsseldorf, Aensberg und Münster herausgenommen und einem besonderen Regierungsbezirk (Ruhrprovinz) unterstellt.

Diese Nachricht kommt offenbar aus gewissen privaten Kreisen in Essen, die dann und wann eine Initiative für die Ruhrpro-

vinz und für eine Abtrennung des Ruhrgebietes von der Rheinprovinz und Westfalen entworfen. Es mag richtig sein, daß in einem kleinen Kreisstreife von einigen nichtaktiven Männern der gleichen politischen Richtung gelegentlich der Ruhrprovinz die Schande der Ruhrprovinz und in Zusammenhang damit der eine oder andere obige Gedanke erörtert ist. Diese internen privaten Diskussionen über Reichs- und Länderreform unter einigen wenigen Mitgliedern derselben Partei sind mit der geordneten Regelung der Ruhrprovinz in Verbindung zu bringen. Es kann keine Rede davon sein, daß damals oder heute unter den führenden Persönlichkeiten der maßgebenden Parteien in Preußen irgendein politisches Faktum vorbereitet worden sei. Noch viel weniger kann davon die Rede sein, daß der Berliner Zentralstelle von einem oder anderen Plan vorberichtet. Der Regierungspräsident von Köln ermächtigt im Einvernehmen mit der Staatsregierung die Presse zu der Erklärung, daß anderslautende Nachrichten über die Stellung der Staatsregierung völlig aus dem Fingern gelogen sind. Von der Staatsregierung ist weder in der Vergangenheit einer der eingangs erwähnten Pläne erwoogen worden, noch wird er eine oder andere jetzt erwoogen.

Damit werden jetzt hoffentlich alle Gerüchte verstimmen, die immerhin eine gewisse Anzahl in bestimmte Kreise des Ruhrgebietes gebracht haben. Abgesehen von den großen, bereits vorgenommenen Eingemeindungen bleibt eben alles beim alten.

## Rundgebung der Kriegsgefangenen.

Zum Jahrestag des Versailler Vertrages.

— Berlin, 10. Januar.

Die Reichsvereinigungen ehemaliger Kriegsgefangener erläßt zum Jahrestag des Inkrafttretens des Versailler Vertrages folgenden Aufruf:

Am 10. Januar 1920, dem Tage des Inkrafttretens des Versailler Friedensvertrages, öffneten sich für hunderttausende von Deutschen die Tore der Kriegsgefangenenlager, ward der Fronarbeit in den verödeten Gebieten ein Ende gesetzt. Der Weg in die Heimat war frei. Wir kehrten heim, erfüllt von heiler Liebe zu Heimat und Volk, erfüllt von dem Streben, nach jahrelanger Arbeit für den Feind nun mitzuwirken, die dankverbrochene Heimat wieder aufzurichten. In einer Zeit, in der unermessliche Kämpfe, das Ringen um die Wahrung der neuen Staat, dessen Grundgesetze erschütterten, schlössen wir heimischer aus allen Schichten unseres Volkes, aus allen Berufen, aus Unterchied der politischen Anschauung, aus ungleicher Aufbaubarkeit zusammen. In der Noi der Kriegsgefangenenlager haben wir den Kameradengeist abgelegt, haben wir gelernt, den Ruf nach Frieden als Mensch und Kind derselben Heimat zu achten, über das eigene Ich die Gemeinschaft zu stellen.

10 Jahre sind seitdem vergangen. Immer noch liegt die Zukunft unseres Volkes trübe und dunkel vor uns. Darum halten wir es für unsere Pflicht, aus der Erkenntnis unserer Schicksalszeit heraus mahnen und unsere Stimme zu erheben:

Deutsche, vergeht nicht über dem Streik der Meinungen und Anschauungen in euren Reihen, daß ihr alle Träger eines Volkes seid. Wehret euch dem Streik um den Weg aus unserem Land nicht das Ziel aus den Augen. Werdet euch bewußt, daß höher als das Wohl des Einzelnen das Wohl und die Zukunft des Gesamtvolkes stehen. War in dem Bewußtsein unserer unerschütterlichen Volksergebenheit und Volkseinstimmigkeit finden wir den Weg zum Wiederanstieg und die Kraft, ihn zu gehen.

## Stapellauf für die Havag in Kiel.

Kiel, 10. Januar. Auf der Germania West lief der für die Havag gebaute 10 800 Tonnen große Frachtdampfer „Bitterfeld“ vom Stapel. Das Schiff ist 145 Meter lang und 19 Meter breit und für den Weltverkehr bestimmt. Es erhält als Antrieb einen Turbinenantrieb, der ihm eine Geschwindigkeit von 15 Knoten geben wird. Es ist damit ein sogenanntes Schnellfrachtschiff, das die bisherigen Frachtschiffe nur etwa 12 bis 14 Knoten laufen.

## Auch eine Nahe-Brücke wird gepflastert.

Koblenz, 10. Januar. Die Arbeiten zur „Entmilitarisierung“ der Nahebrücke Bad Münster am Stein—Drehsheim sind zum größten Teil durchgeführt. Nach Beilegung der Gleisanlagen wird als letzte Aufgabe jetzt auch noch die über die Nahe führende Brücke abgebrochen.

Das arme junge Mädchen hatte es in der Tat sehr, sehr schwer bei Frau von Kömpen. Gab sie sich auch alle erdenkliche Mühe, ihr Beschwerden zu halten, so fehlte doch bald dies, bald das, bald war dies vergessen und bald jenes. Bald waren die Mixturen verwechselt und bald fanden sie nicht am richtigen Platz. Es ging eben über menschliche Kräfte, hier alles richtig zu machen.

Da Eva schnell genug erkannt hatte, daß der Doktor, der ihr mit einer geradezu überhitzten Lebenswichtigkeit begegnete, die Hauptschuld an den vielen eingebildeten Krankheiten ihrer Herrin trug, so sagte sie eines Nachmittags, als sie eben eine Partie Schach gespielt hatten, ganz offen zu ihm: „Können Sie als Mann von Ehre es denn wirklich übers Herz bringen, eine Patientin so zu kauschen? Ich verweise von der Medizin sogleich, daß ich weiß, Frau von Kömpen ist nur etwas nervenleidend. Mein seliger Vater hätte nicht so gehandelt wie Sie.“

Der kleine Doktor rief sich verlegen die Hände und rühte verlegen seinen Strohhut hin und her: „Mein hochverehrtes Fräulein“, sprach er dann mit lästigem Gesicht: „unlugs vult decipi, sagt der Ratsener. Würde ich es gewagt, Frau von Kömpen über ihren wirklichen Zustand aufzuklären, nun, so dürfte ich schon lange das Schloß nicht mehr betreten, und ein anderer heimte den immerhin nennenswerten Verdienst ein. Sehen Sie, teures Fräulein, der Arzt muß auch Geschäftsmann sein, verstehen Sie mich recht!“

„Nein, das muß er nicht“, fiel ihm Eva ganz empört ins Wort. „Ich sehe, Herr Doktor, unsere Meinungen gehen weit auseinander.“

Gerade an diesem Ausdruck der Enttäuschung mußte das junge Mädchen dem Arzt besonders schön erscheinen, denn er wurde plötzlich ruhig und fuhr unter eifrigem Säubern mit gebobener Stimme fort: „Teures Fräulein, ich kann Ihnen ja niemals ernstlich widersprechen.“ (Fortsetzung folgt.)

## Doktors Töchterlein.

Original-Novelle von Ludwig Blümle.

19) (Nachdruck verboten.)

„Fräulein Keller?“ fragte die alte Dame und schaute Eva dabei mit ihren wasserblauen Augen gleichgültig an.

„Gefallen, gnädiges Fräulein? Doktor Köhler“, stellte sich der dienende kleine Mann vor, während er seine weißen Hände verlegen rieb.

„Muß Sie, verehrtes Fräulein, nur gleich auf einiges aufmerksam machen“, fuhr er dann mit seiner feinen Stimme fort. „Meine verehrteste Patientin ist nämlich sehr leidend. Habe sieben eine neue Krankheit entdeckt, ein Lederleiden nämlich. Nun, mein verehrtes Fräulein, wie ich zu sehen das Verlangen hatte, war Ihr leiblich beehrter Herr Ratz Arzt. Da meine ich, bedürfte es wohl eigentlich nicht recht meines Himmels auf Ihr Verhalten einer so sehr leidenden alten Dame gegenüber. Aber, Sie werden es mir nicht übel nehmen, wenn ich Sie dennoch bitte, recht pünktlich genau meine Verordnungen zu beachten. Es ist ja leider ziemlich vielerlei, was unsere liebe Patientin an Medikamenten o. d. m. muß, daß, nun, Sie verstehen mich, mein gnädiges Fräulein.“

Er machte eine Pause und schaute Eva, der es bei seinem Wortschwall angrit und bange geworden war, mit fäher Miene an. „Ich weiß sehr genau Bescheid“, erwiderte Eva angebühdig. „Ich habe meinen kranken Vater über ein Jahr gepflegt.“

Doktor Köhler rief sich wieder die Hände, machte noch einige Verbeugungen und empfahl sich dann mit einem endlosen Wortschwall.

„Ja, mein Fräulein“, sagte, als sie beide allein waren, die alte Dame, sich mit einem tiefen Seufzer in einen der mit Selde bezogenen Sessel niederlassend, „ich bin sehr leidend. Von recht verordneten Krankheiten werde ich geplagt. Sehen Sie, dort auf dem

Wegal steht eine Menge Medikamenten. Sorgen Sie nun dafür, daß ich dieselben zu den bestimmten Tageszeiten genau nach Verordnung einnehme.

Ich will Ihnen nun gleich das Programm Ihrer Tätigkeit entfallen. Also Morgens von sieben bis acht müssen Sie mir bei der Toilette beistehen sein. Dann gehen wir zwei Stunden im Park spazieren. Die Zeit genau innezuhalten. Nach dem Frühstück haben Sie mir Zeitungen und Briefe vorzulesen. Ich selber darf nämlich eines Augenleidens wegen nicht lesen. Bis zum Mittagessen, das wir um zwei Uhr einzunehmen pflegen, dürfen Sie damit zu tun haben. Dann ruhe ich eine bis zwei Stunden und Sie haben inzwischen allerlei kleine Arbeiten in meinem Haushalt zu verrichten, deren Sie sich nicht zu schämen brauchen. Nachher müssen Sie mir aus Büchern vorlesen. Sehen Sie, dort ist meine Bibliothek.“

„Dabei wies sie auf einen ungeheuren Bücherstapel. Am Abend pflege ich wieder ein wenig zu spazieren oder ich spiele eine Partie Schach mit Ihnen. Ich sehe voraus, daß Sie dieses Spiel verstehen.“ Als Eva das mit Bedauern verneinte, fuhr die alte Dame etwas ärgerlich fort: „So werden Sie es schließlich lernen. Doktor Köhler wird Ihnen Unterricht erteilen.“

Das wäre unser Tagewort etwa. Kleine Veränderungen des Programms sind natürlich nicht ausgeschlossen. Doch pflege ich mich im allgemeinen streng an diese Tagesordnung zu halten. Ihr Zimmer befindet sich dicht neben meinem Schlafzimmer; es ist von dem nur durch einen Vorhang getrennt. Sie haben nachts, wo ich leider sehr häufig wach bin, stets zu meiner Verfügung zu stehen. Wollen Sie mir nun versprechen, alles gewissenhaft zu erfüllen, was ich von Ihnen verlange?“

Eva sah wohl ein, daß sie bei dieser Dame mit den vielen eingebildeten Krankheiten einen recht schweren Stand haben würde, sie versprach darum nur schweren Herzens, daß sie betreibt sein würde, nach Kräften ihre Schuldigkeit zu tun.

# Allgemeine Arbeitsmarktlage des Arbeitsamtsbezirks Wittenberg vom 1. 1. bis 7. 1. 1930.

Die anhaltend milde Witterung brachte zwar keine Besserung, aber doch auch keine nennenswerte Verschlechterung der Arbeitsmarktlage.

Der Zugang an männl. u. weibl. Arbeitsuchenden betrug 827. Der Abgang an männl. u. weibl. Arbeitsuchenden betrug 893.

Die Zahl der männl. Arbeitsuchenden betrug von 3933 auf 3598. Die Zahl der weibl. Arbeitsuchenden betrug von 438 auf 463.

Schiffer kamen nur in geringer Zahl, um sich arbeitslos zu melden. Für die Schneiber beginnt jetzt eine Zeit der geringen Beschäftigung.

Einige Maurer fanden vorübergehende Beschäftigung, die übrigen Hausbauwerker- und Handwerksbetriebe, zeigen zahlenmäßig nur geringe Verbesserungen.

Eine Drahtgewerkschaft meldet erst jetzt Auzerarbeit, die in der zweiten Hälfte des Monats nur im Gube-Dezernat beschäftigt wurde.

Die Zahl der weibl. arbeitslos Angehörten erhöht sich um die freierwerbenden Ausführenden anlässlich des erledigten Weihnachtsgeldes.

Feinkeramische Industrie. Eine größere Steingutfabrik entläßt fast zeitlos ihre Arbeiterkräfte. Unter diesen befinden sich 20 Malerinnen.

Die chemische Industrie zeigt keine wesentliche Veränderung in ihrem Beschäftigungsstande.

Margarinherstellung und Schokoladenindustrie. Der schon berichete Beschäftigungsrückgang führte zu Entlassungen im geringeren Umfang.

Im Falle wurde in der Ludwig-Waucher-Strasse vor dem Grundstück Nr. 43 ein Mann bei dem Versuch, den Fahrdamm zu überschreiten, von einem Personentransportwagen überfahren, wobei er einen Schädelbruch erlitt.

In der Zähringer Straße in Wittenberg wurden aus einem offenen Kraftwagen Zigaretten im Werte von 100 Mark gestohlen.

In der Kreisfriedung in Dürrenberg wurde eine Frau von einem herabfallenden Dachziegel getroffen. Die Wucht des Aufschlags wurde durch einen von der Frau aufgepanzten Regenschirm stark vermindert; trotzdem erlitt sie einen Hirnbluterguss.

Vengensch u. H. Großfleuer beim Dreschen stiftete in dem beim Dreschen geriet in Röhrenhaus das Stroh in der Scheune des Gutsbesizers Hugo Albert in Brand. Obwohl es sofort bemerkt wurde, gelang es den Arbeitern nicht, des Feuers Herr zu werden. Im Saal standen die beiden großen Scheunen in Flammen. Von beiden Gebäuden war nichts zu retten, obgleich die Automobilmotorenpumpen aus Rodewisch und Auerbach i. V. den Brand zu löschen bemüht waren. Dem Feuers erlitt beträchtlicher Schaden, da auch die Maschinen mit verbrannt sind.

Nota. Veranlassung gegen Diebstahlsvergehen. Der Zusammenstoß eines Personenzuges mit einem Vieherkraftwagen des Fleischverhändlers B. aus Adorf i. V. ereignete sich mittags. Auf dem Wege nach Adorf begriffen wollte der Kraftwagen am Haltepunkt kurz vor dem 12.33 Uhr in Klingenthal eintreffenden Personenzug den ungehinderten Bahnübergang überqueren. Der hintere Teil des Vieherkraftwagens wurde aber hierbei von der Lokomotive erfasst und abgerissen. Der Zug, der sofort zum Stehen gebracht wurde, erlitt dadurch eine viertelstündige Verspätung. Die hinten im Wagen stehende Begleitperson als auch der Führer des Vieherkraftwagens kamen mit dem Schrecken davon.

Stiftunnsdorf. Todessturz im Jagdwahl. In der 17-jährige Kurt Schlie trug in einem Betrieb Waren im Wert von 100 Mark weg. Er wurde beim Jagdwahl unermittelt in Bewegung. Schlie führte in der Jagdwahl und fand bei dem Sturze den Tod.

## Internationale Diebesbande. Die Zentrale in Berlin?

2) Warschau, 9. Januar.

Im Zusammenhang mit der Verhaftung der Frau eines rumänischen Unterzahnarztes im Schnellzug bei Stanislaw soll es der polnischen Polizei gelungen sein, einer internationalen Bande von Eisenbahn Dieben auf die Spur zu kommen. Die Zentrale dieser Bande soll sich angeblich in Berlin befinden. Ihre Tätigkeit erstreckt sich über verschiedene Staaten, doch würden alle erbeuteten Beträge nach Berlin abgeliefert, wo nur die einzelnen Mitglieder ihre Aufträge und Anweisungen erhielten.

Vorläufig sind ein gewisser Franz Kloterman aus Katowitz und eine Frau Wladimirov aus Moskau verhaftet worden. Bei Kloterman fand man betäubende Zigaretten, eine größere Summe Geldes in Dollar und Zigaretten, einen Revolver sowie verschiedene Diebeswerkzeuge.

## Doktors Töchterlein.

Original-Novelle von Ludwig Blumte.

20) (Nachdruck verboten.)

Sie haben wohl recht in Ihrer Art, aber nun werden Sie doch zugeben, daß es zum mindesten weise von mir gehandelt war, wenn ich stets beschränkt war, mich durch meine Praxis, die ich natürlich allezeit als Ehrenamt ausübte, ein Vermögen zu erwerben. Das ist mir gelungen, ich bin ein wohlhabender Mann. Mein liebes Fräulein, würde nicht alles, was ich nach Ihren Begriffen beim Erwerb meines Geldes etwa gefehlt habe, durch ein großes, gutes Werk ausgeglichen werden können? Sie verstehen mich nicht ganz. Ich meine, wenn ich nun eine arme Witwe, die mit großer Not und vielen Sorgen um ihren Lebensunterhalt kämpft mit einem Vermögen reich und glücklich machen würde, wäre das nicht etwas Schönes? Denken Sie, mein liebes Fräulein, ich legte Ihnen mein ganzes Vermögen zu Füßen — und mehr als das — mein Herz.

„Es ist genug, Herr Doktor“, unterbrach Eva den geschwätzigen Mann. „Sprechen Sie nicht weiter. Ich bin allerdings eine arme Witwe. Doch für Ihr großmütiges Anbieten danke ich. Ich kann nur einen Mann lieben, dessen Charakter mir zuträglich ist. Sie sind der Mann nicht! Verlassen Sie also, bitte, dieses Thema nicht wieder.“

Doktor Köhler brachte erstarrt zurück und rief, während sein Blick absichtsvoll abgewandenes Gesicht einer unheimlichen, geschehenen Ausdruck annahm, mit bebender Stimme aus: „Das habe ich nicht erwartet, Sie Unankbare!“

Dann machte er Kehrt und rannte davon.

Herr von Köppen schritt in dem von Unkraut überwucherten Hauptsteig des verwilderten Parks mit großen Schritten auf und nieder.

## Jagd und Fischerei im Januar

Mit der Jahreswende genießen die meisten Wildarten Schonzeit, die auch in diesem Jahre mehr denn je durch die Verluste des verflohenen Winters begründet erscheint. Rotwild hat gleich dem Damwild nur mehr in Braunschweig, Hamburg, Böhmen, Hohenzollern und Lüneburg, in Baden bis 15. Schußzeit, doch sollte diese nur mit möglichster Zurückhaltung ausgenutzt werden. Wildschweine unterliegen in Hohenzollern noch dem Abschuss. Sauen haben noch Laufzeit. Die Hasen, die bei dem warmen Spätherbstwetter bereits zu sammeln begonnen haben, dürfen in allen deutschen Staaten, zum Teil während des ganzen Monats oder seiner ersten Hälfte, Bayern, Oldenburg, Sachsen, Thüringen, Württemberg ausgenommen; Palenahöhe und Hennen, außer in Hessen und den zuletzt genannten drei Staaten, in Baden und den beiden Westfalen nur bis zum 15. erlegt werden. Palenahöhe haben in Hohenzollern und Westfalen. Diese genießen auch Auer, Fuchs und Haselwild, sowie Rebhühner allenthalben mit Recht. Sie beginnt auch für Wildenten in Anhalt, Lippe, den beiden Westfalen, Preußen und Sachsen. Bei zunehmender Kälte dauert allerdings der Zug nordlichen Wasservogels noch an, doch sollte auch dieses, selbst wenn es nicht gänzlich geschickt ist, entsehrlich geschont werden.

Im Laufe des Monats legt die Panzert der Fische ein Das Schwert des Haarrückenwides liegt auf voller Höhe seines Wertes Gefiederer Körper wie Wander- und Zwerggallen, Raubfische treten vermehrt auf. Den Krähen

## Landwirtschaftliches.

Das Gessigschneisen im Winter. Alle Versuche, die Rentabilität durch künstliche Erwärmung der Außenräume im Winter zu erhöhen, sind fälschlich gefehert. Die Wärme erhalten nicht von außen, sondern von innen heraus. Das kann aber nur erreicht werden durch entsprechende Fütterung und viel Bewegung, unterstützt durch zweifelhafte Ventilation zulassen; es soll trocken und hell sein. Der Spätraum ist in seiner Größe der Anzahl der Säugler anzupassen. Durch ihre Eigennähe müssen die Tiere hier die Temperatur so hoch halten können, daß Wasser nicht gefriert, sonst würde im Winter, halbkreisum ist schlimmer als kalte, trockene. Kommen die Tiere aus feucht-warmen Stallungen ins Freie, so sind Erfrierungsgefahren an der Tagesordnung. Niemals sollte man darum Geflügel im Großpflanzhof unterbringen, andernfalls müßten die Räume durch eine feste Wand getrennt werden. Trockene Kälte schadet den Säuglingen nicht im Gegenteil, sie werden dadurch abgehärtet und widerstandsfähiger. Nur Sorge man für einige Arbeit im Stalle, der keinesfalls ein allseitig abgeschlossener Raum zu sein braucht; ein lockeres Schauer, von drei Seiten eingeschlossen, die offene Front der Windseite abgekehrt, mit einem Dach versehen, genügt vollkommen.

## Das Büro der deutschen Delegation im Haag.

Die Festschaltung in der Wohnung der Frau Wladimirov förderte einige Köffer mit Damenpels, zwei Auslandsbässe ohne Passbilder sowie viele gestohlene Druckladen zu Tage. Die Frau, die vermutlich die Schlerin war, hatte kürzlich verhaft, einen außerordentlich wertvollen Brillanterring für 1000 Mark einem Juwelier anzubieten, die der Polizei verhandigte und die Verhaftung ermöglichte.



Das Büro der deutschen Delegation im Haag. Vier Herbst Hochzeiten im Büro der deutschen Delegation bei der Haager Schlafkonferenz im Zentralhotel während der schwierigen Verhandlungen der letzten Tage.

Abbruch zu tun. Die reichliche und regelmäßige Fütterung des Wildes stellt hohe Anforderungen an die Wirtschaft des Jegers, desgleichen die Überwachung des Wildes, besonders der Schlingenjagd, die das ist aber von unläßlicher Notwendigkeit und eine Pflicht des weltmännlichen Jägers, um unseren Wildstand vor ernstlichen Schäden zu bewahren.

## Stempel-Anfang.

Es gibt Menschen, die ohne Stempel nicht leben können. Sie müssen nicht von ihrem Namen, ihrer Adresse, ihrer Firma einen Stempel haben, sondern sind nur zufrieden, wenn sie daneben auch das Datum und jedes oft wiederkehrende Wort stempeln können. Ich halte das für einen Anfang, denn bis die Stempel, auch wenn sie noch so fortiziert liegen, gedrückt sind, glaube ich das, was der Stempel sagt, lange gedrückt zu haben. Man jagte sich außerdem einmal einen Privatbrief an, der mindestens dreimal Stempel trägt. Sofort lag man hin: Ist der Mann aber bequem! Das Schreiben selbst, verliert an Individualität. Und gar ein Geschäftsbrief, der ein geschäftliches Datum trägt, dem das Postamt, die Bank oder die Adresse gestempelt wird: Nicht wahr, jeder ist der gleichen Meinung, solche Briefe zeigen, daß man in dem Geschäft, das solche Briefe verleiht, viel Zeit haben muß. Denn keinem wird es einfallen, anzunehmen, daß durch die Stempel ein Zeit gespart wurde. Man gehen einem aber regelmäßig Briefen zu allen möglichen amtlichen und halbamtlichen Stellen zu, und die meisten beneiden, daß der Stempelumfang bei den Behörden etwas reichlich geworden ist. Da erzielt sich nun der Stempelhaube eine Mitteilung. Nicht weniger als fünf Stempel hatte der Beamte zur Hand genommen. Sichtlich hätte er das Formular viel schneller fertig gehabt, wenn er die Feder, die er nun einmal in der Hand hielt, nicht weggelegt, sondern alles, was er mühsam stempelte, niedergeschrieben hätte.

So viel Zeit haben also die Leute? Stempel sind gut, aber nur, wenn sie wirklich Zeit sparen helfen, wenn sie etwas deutlicher legen, als es die Handschrift vermag. In den meisten Fällen aber drücken sie aus, daß der Stempel eine annehme Umschreibung bedeutet. Während er gedrückt wird, vergehen immerhin einige Minuten, und so kommt es, wenn in dem Sinn, die Zeit wird mit der Stempel wirklich besser zuteilgefallen. Nun haben wir schon recht viele Verfügungen, sonst würde ich raten, daß auch die Verfügung erginge, es dürfe nur das Notwendigste gestempelt werden. Sichtlich, wenn das Notwendigste Wert ein amtliches Schreiben erhält, dessen Adresse mit Zeit und Mühe hergesteuert wurde. So zum Beispiel: „Rechtlich gezeichnet, auf das „A“ zwei Striche im Handgeprät, und zur Vervollständigung noch ein handgeschrieben hinter „A“ angehängt oder ein dicker Handdrücker hinter „Rechtlich“ gesetzt. Unnötig, legen Sie, daß bei den Behörden ist alles möglich. Wenn man es nicht erliebt hätte, würde man es nicht glauben. Mit dem Stempelumfang halten sich alle die Dinge, ob es die Reichs- oder länderlichen Behörden, die Post oder die Eisenbahn ist, es das Gerüst oder die Gerichtsstaße ist. Und wenn jetzt erst die Stempelzeit anfällt, der kann dann legen, daß Unvernunft die Welt immer noch regiert.

## Handelsteil.

Am amtlich festgelegten Preisen wurden genannt: Weizen (metr.) 247—249, Roggen (metr.) 163—166, Straugerste 185 bis 201, Wintergerste 165—173, Hafer (metr.) 140—150, Weizenklein 30,00—35,50, Roggenklein 27,75—29,00, Weizenklein 10,75—11,00, Roggenklein 9,25—9,75, Vitoriaerbsen 28—36, Futtererbsen 21,00—22,00, Ackerbohnen 18,50—20,00, Wicken 22,00 bis 25,00, Lupinen (blau) 14,00—15,00, do. (gelb) 17,00—18,00, Gerste 24,00—31,00, Rapskörner 7,50—18,20, Gerstehaus 22,20 bis 23,00, Trockenfenchel 8,20—8,40, Sojabohnen 16,20—16,60, Kartoffelrüben 14,50—15,40.

Wettlager Schafschafesmarkt vom 9. Januar. Auftrieb: 240 Rinder (davon 15 Döfen, 70 Bären, 20 Kühe, 15 Kalben), 988 Rinder, 876 Schafe, 1087 Schmeine, zusammen 291. Rinder, dem von Fleischer direkt zugeführt: 6 Rinder, 40 Kühe, 18 Schweine (Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in RM.: Döfen 1 bis 6 — Bullen 1 — do. 2 48—53, do. 3 und 4 —, Kühe 1 50—52, do. 2 46—49, do. 3 48—50, do. 4 48—50, do. 5 —, Kübler 1 —, do. 2 76—86, do. 3 66—75, do. 4 60—65, do. 5 56—59, Schafe 1 56—61, do. 2 62—66, Schafe 3 50—55, do. 4 45—48, do. 5 —, Schweine 85, do. 2 85, do. 3 84—85, do. 4 83 bis 84, do. 5 80—82, do. 6 —, 7 —, 8 —, 9 —, 10 —, 11 —, 12 —, 13 —, 14 —, 15 —, 16 —, 17 —, 18 —, 19 —, 20 —, 21 —, 22 —, 23 —, 24 —, 25 —, 26 —, 27 —, 28 —, 29 —, 30 —, 31 —, 32 —, 33 —, 34 —, 35 —, 36 —, 37 —, 38 —, 39 —, 40 —, 41 —, 42 —, 43 —, 44 —, 45 —, 46 —, 47 —, 48 —, 49 —, 50 —, 51 —, 52 —, 53 —, 54 —, 55 —, 56 —, 57 —, 58 —, 59 —, 60 —, 61 —, 62 —, 63 —, 64 —, 65 —, 66 —, 67 —, 68 —, 69 —, 70 —, 71 —, 72 —, 73 —, 74 —, 75 —, 76 —, 77 —, 78 —, 79 —, 80 —, 81 —, 82 —, 83 —, 84 —, 85 —, 86 —, 87 —, 88 —, 89 —, 90 —, 91 —, 92 —, 93 —, 94 —, 95 —, 96 —, 97 —, 98 —, 99 —, 100 —, 101 —, 102 —, 103 —, 104 —, 105 —, 106 —, 107 —, 108 —, 109 —, 110 —, 111 —, 112 —, 113 —, 114 —, 115 —, 116 —, 117 —, 118 —, 119 —, 120 —, 121 —, 122 —, 123 —, 124 —, 125 —, 126 —, 127 —, 128 —, 129 —, 130 —, 131 —, 132 —, 133 —, 134 —, 135 —, 136 —, 137 —, 138 —, 139 —, 140 —, 141 —, 142 —, 143 —, 144 —, 145 —, 146 —, 147 —, 148 —, 149 —, 150 —, 151 —, 152 —, 153 —, 154 —, 155 —, 156 —, 157 —, 158 —, 159 —, 160 —, 161 —, 162 —, 163 —, 164 —, 165 —, 166 —, 167 —, 168 —, 169 —, 170 —, 171 —, 172 —, 173 —, 174 —, 175 —, 176 —, 177 —, 178 —, 179 —, 180 —, 181 —, 182 —, 183 —, 184 —, 185 —, 186 —, 187 —, 188 —, 189 —, 190 —, 191 —, 192 —, 193 —, 194 —, 195 —, 196 —, 197 —, 198 —, 199 —, 200 —, 201 —, 202 —, 203 —, 204 —, 205 —, 206 —, 207 —, 208 —, 209 —, 210 —, 211 —, 212 —, 213 —, 214 —, 215 —, 216 —, 217 —, 218 —, 219 —, 220 —, 221 —, 222 —, 223 —, 224 —, 225 —, 226 —, 227 —, 228 —, 229 —, 230 —, 231 —, 232 —, 233 —, 234 —, 235 —, 236 —, 237 —, 238 —, 239 —, 240 —, 241 —, 242 —, 243 —, 244 —, 245 —, 246 —, 247 —, 248 —, 249 —, 250 —, 251 —, 252 —, 253 —, 254 —, 255 —, 256 —, 257 —, 258 —, 259 —, 260 —, 261 —, 262 —, 263 —, 264 —, 265 —, 266 —, 267 —, 268 —, 269 —, 270 —, 271 —, 272 —, 273 —, 274 —, 275 —, 276 —, 277 —, 278 —, 279 —, 280 —, 281 —, 282 —, 283 —, 284 —, 285 —, 286 —, 287 —, 288 —, 289 —, 290 —, 291 —, 292 —, 293 —, 294 —, 295 —, 296 —, 297 —, 298 —, 299 —, 300 —, 301 —, 302 —, 303 —, 304 —, 305 —, 306 —, 307 —, 308 —, 309 —, 310 —, 311 —, 312 —, 313 —, 314 —, 315 —, 316 —, 317 —, 318 —, 319 —, 320 —, 321 —, 322 —, 323 —, 324 —, 325 —, 326 —, 327 —, 328 —, 329 —, 330 —, 331 —, 332 —, 333 —, 334 —, 335 —, 336 —, 337 —, 338 —, 339 —, 340 —, 341 —, 342 —, 343 —, 344 —, 345 —, 346 —, 347 —, 348 —, 349 —, 350 —, 351 —, 352 —, 353 —, 354 —, 355 —, 356 —, 357 —, 358 —, 359 —, 360 —, 361 —, 362 —, 363 —, 364 —, 365 —, 366 —, 367 —, 368 —, 369 —, 370 —, 371 —, 372 —, 373 —, 374 —, 375 —, 376 —, 377 —, 378 —, 379 —, 380 —, 381 —, 382 —, 383 —, 384 —, 385 —, 386 —, 387 —, 388 —, 389 —, 390 —, 391 —, 392 —, 393 —, 394 —, 395 —, 396 —, 397 —, 398 —, 399 —, 400 —, 401 —, 402 —, 403 —, 404 —, 405 —, 406 —, 407 —, 408 —, 409 —, 410 —, 411 —, 412 —, 413 —, 414 —, 415 —, 416 —, 417 —, 418 —, 419 —, 420 —, 421 —, 422 —, 423 —, 424 —, 425 —, 426 —, 427 —, 428 —, 429 —, 430 —, 431 —, 432 —, 433 —, 434 —, 435 —, 436 —, 437 —, 438 —, 439 —, 440 —, 441 —, 442 —, 443 —, 444 —, 445 —, 446 —, 447 —, 448 —, 449 —, 450 —, 451 —, 452 —, 453 —, 454 —, 455 —, 456 —, 457 —, 458 —, 459 —, 460 —, 461 —, 462 —, 463 —, 464 —, 465 —, 466 —, 467 —, 468 —, 469 —, 470 —, 471 —, 472 —, 473 —, 474 —, 475 —, 476 —, 477 —, 478 —, 479 —, 480 —, 481 —, 482 —, 483 —, 484 —, 485 —, 486 —, 487 —, 488 —, 489 —, 490 —, 491 —, 492 —, 493 —, 494 —, 495 —, 496 —, 497 —, 498 —, 499 —, 500 —, 501 —, 502 —, 503 —, 504 —, 505 —, 506 —, 507 —, 508 —, 509 —, 510 —, 511 —, 512 —, 513 —, 514 —, 515 —, 516 —, 517 —, 518 —, 519 —, 520 —, 521 —, 522 —, 523 —, 524 —, 525 —, 526 —, 527 —, 528 —, 529 —, 530 —, 531 —, 532 —, 533 —, 534 —, 535 —, 536 —, 537 —, 538 —, 539 —, 540 —, 541 —, 542 —, 543 —, 544 —, 545 —, 546 —, 547 —, 548 —, 549 —, 550 —, 551 —, 552 —, 553 —, 554 —, 555 —, 556 —, 557 —, 558 —, 559 —, 560 —, 561 —, 562 —, 563 —, 564 —, 565 —, 566 —, 567 —, 568 —, 569 —, 570 —, 571 —, 572 —, 573 —, 574 —, 575 —, 576 —, 577 —, 578 —, 579 —, 580 —, 581 —, 582 —, 583 —, 584 —, 585 —, 586 —, 587 —, 588 —, 589 —, 590 —, 591 —, 592 —, 593 —, 594 —, 595 —, 596 —, 597 —, 598 —, 599 —, 600 —, 601 —, 602 —, 603 —, 604 —, 605 —, 606 —, 607 —, 608 —, 609 —, 610 —, 611 —, 612 —, 613 —, 614 —, 615 —, 616 —, 617 —, 618 —, 619 —, 620 —, 621 —, 622 —, 623 —, 624 —, 625 —, 626 —, 627 —, 628 —, 629 —, 630 —, 631 —, 632 —, 633 —, 634 —, 635 —, 636 —, 637 —, 638 —, 639 —, 640 —, 641 —, 642 —, 643 —, 644 —, 645 —, 646 —, 647 —, 648 —, 649 —, 650 —, 651 —, 652 —, 653 —, 654 —, 655 —, 656 —, 657 —, 658 —, 659 —, 660 —, 661 —, 662 —, 663 —, 664 —, 665 —, 666 —, 667 —, 668 —, 669 —, 670 —, 671 —, 672 —, 673 —, 674 —, 675 —, 676 —, 677 —, 678 —, 679 —, 680 —, 681 —, 682 —, 683 —, 684 —, 685 —, 686 —, 687 —, 688 —, 689 —, 690 —, 691 —, 692 —, 693 —, 694 —, 695 —, 696 —, 697 —, 698 —, 699 —, 700 —, 701 —, 702 —, 703 —, 704 —, 705 —, 706 —, 707 —, 708 —, 709 —, 710 —, 711 —, 712 —, 713 —, 714 —, 715 —, 716 —, 717 —, 718 —, 719 —, 720 —, 721 —, 722 —, 723 —, 724 —, 725 —, 726 —, 727 —, 728 —, 729 —, 730 —, 731 —, 732 —, 733 —, 734 —, 735 —, 736 —, 737 —, 738 —, 739 —, 740 —, 741 —, 742 —, 743 —, 744 —, 745 —, 746 —, 747 —, 748 —, 749 —, 750 —, 751 —, 752 —, 753 —, 754 —, 755 —, 756 —, 757 —, 758 —, 759 —, 760 —, 761 —, 762 —, 763 —, 764 —, 765 —, 766 —, 767 —, 768 —, 769 —, 770 —, 771 —, 772 —, 773 —, 774 —, 775 —, 776 —, 777 —, 778 —, 779 —, 780 —, 781 —, 782 —, 783 —, 784 —, 785 —, 786 —, 787 —, 788 —, 789 —, 790 —, 791 —, 792 —, 793 —, 794 —, 795 —, 796 —, 797 —, 798 —, 799 —, 800 —, 801 —, 802 —, 803 —, 804 —, 805 —, 806 —, 807 —, 808 —, 809 —, 810 —, 811 —, 812 —, 813 —, 814 —, 815 —, 816 —, 817 —, 818 —, 819 —, 820 —, 821 —, 822 —, 823 —, 824 —, 825 —, 826 —, 827 —, 828 —, 829 —, 830 —, 831 —, 832 —, 833 —, 834 —, 835 —, 836 —, 837 —, 838 —, 839 —, 840 —, 841 —, 842 —, 843 —, 844 —, 845 —, 846 —, 847 —, 848 —, 849 —, 850 —, 851 —, 852 —, 853 —, 854 —, 855 —, 856 —, 857 —, 858 —, 859 —, 860 —, 861 —, 862 —, 863 —, 864 —, 865 —, 866 —, 867 —, 868 —, 869 —, 870 —, 871 —, 872 —, 873 —, 874 —, 875 —, 876 —, 877 —, 878 —, 879 —, 880 —, 881 —, 882 —, 883 —, 884 —, 885 —, 886 —, 887 —, 888 —, 889 —, 890 —, 891 —, 892 —, 893 —, 894 —, 895 —, 896 —, 897 —, 898 —, 899 —, 900 —, 901 —, 902 —, 903 —, 904 —, 905 —, 906 —, 907 —, 908 —, 909 —, 910 —, 911 —, 912 —, 913 —, 914 —, 915 —, 916 —, 917 —, 918 —, 919 —, 920 —, 921 —, 922 —, 923 —, 924 —, 925 —, 926 —, 927 —, 928 —, 929 —, 930 —, 931 —, 932 —, 933 —, 934 —, 935 —, 936 —, 937 —, 938 —, 939 —, 940 —, 941 —, 942 —, 943 —, 944 —, 945 —, 946 —, 947 —, 948 —, 949 —, 950 —, 951 —, 952 —, 953 —, 954 —, 955 —, 956 —, 957 —, 958 —, 959 —, 960 —, 961 —, 962 —, 963 —, 964 —, 965 —, 966 —, 967 —, 968 —, 969 —, 970 —, 971 —, 972 —, 973 —, 974 —, 975 —, 976 —, 977 —, 978 —, 979 —, 980 —, 981 —, 982 —, 983 —, 984 —, 985 —, 986 —, 987 —, 988 —, 989 —, 990 —, 991 —, 992 —, 993 —, 994 —, 995 —, 996 —, 997 —, 998 —, 999 —, 1000 —, 1001 —, 1002 —, 1003 —, 1004 —, 1005 —, 1006 —, 1007 —, 1008 —, 1009 —, 1010 —, 1011 —, 1012 —, 1013 —, 1014 —, 1015 —, 1016 —, 1017 —, 1018 —, 1019 —, 1020 —, 1021 —, 1022 —, 1023 —, 1024 —, 1025 —, 1026 —, 1027 —, 1028 —, 1029 —, 1030 —, 1031 —, 1032 —, 1033 —, 1034 —, 1035 —, 1036 —, 1037 —, 1038 —, 1039 —, 1040 —, 1041 —, 1042 —, 1043 —, 1044 —, 1045 —, 1046 —, 1047 —, 1048 —, 1049 —, 1050 —, 1051 —, 1052 —, 1053 —, 1054 —, 1055 —, 1056 —, 1057 —, 1058 —, 1059 —, 1060 —, 1061 —, 1062 —, 1063 —, 1064 —, 1065 —, 1066 —, 1067 —, 1068 —, 1069 —, 1070 —, 1071 —, 1072 —, 1073 —, 1074 —, 1075 —, 1076 —, 1077 —, 1078 —, 1079 —, 1080 —, 1081 —, 1082 —, 1083 —, 1084 —, 1085 —, 1086 —, 1087 —, 1088 —, 1089 —, 1090 —, 1091 —, 1092 —, 1093 —, 1094 —, 1095 —, 1096 —, 1097 —, 1098 —, 1099 —, 1100 —, 1101 —, 1102 —, 1103 —, 1104 —, 1105 —, 1106 —, 1107 —, 1108 —, 1109 —, 1110 —, 1111 —, 1112 —, 1113 —, 1114 —, 1115 —, 1116 —, 1117 —, 1118 —, 1119 —, 1120 —, 1121 —, 1122 —, 1123 —, 1124 —, 1125 —, 1126 —, 1127 —, 1128 —, 1129 —, 1130 —, 1131 —, 1132 —, 1133 —, 1134 —, 1135 —, 1136 —, 1137 —, 1138 —, 1139 —, 1140 —, 1141 —, 1142 —, 1143 —, 1144 —, 1145 —, 1146 —, 1147 —, 1148 —, 1149 —, 1150 —, 1151 —, 1152 —, 1153 —, 1154 —, 1155 —, 1156 —, 1157 —, 1158 —, 1159 —, 1160 —, 1161 —, 1162 —, 1163 —, 1164 —, 1165 —, 1166 —, 1167 —, 1168 —, 1169 —, 1170 —, 1171 —, 1172 —, 1173 —,

**Über den Maisbau des Klein-  
stellenbesizers.**

Von Dr. A. Einecke. (Mit 2 Abbildungen.)

Mexiko und Peru streiten sich darum, als die Urheimat der Maispflanze angesehen zu werden. So viel ist sicher: Heute ist der Mais in Nordamerika bis weit nach Kanada hinein die Hauptfutterpflanze. Aus Amerika wurde der Mais, schon bald nach der Entdeckung dieses Kontinents, wahrscheinlich über Spanien in Europa eingeführt.

Zu Deutschland ist die Maispflanze seit etwa 400 Jahren in Weinbauklima des Südens und den angrenzenden Gebieten beheimatet. Hier finden wir heute ausgedehnte Kulturen im oberen Rheintal, dann in Bayern, z. B. um Bamberg, um Nürnberg und besonders im fruchtbaren Chiemgau.

Die Nutzung besteht nicht nur in der Gewinnung von Grünmasse als Frischfutter oder zur Silofüllung, sondern auch in der Beerntung vollreifer Körner. In Norddeutschland war die Maispflanze vor dem Kriege noch ein seltener Gast. Wohl sah man in Westdeutschland hier und da kleinere Flächen von amerikanischem Bierdehnmals als Übergangs-Grünfutter für den Spätherbst stehen. Aber das waren Ausnahmen. Neuer hat diese Nutzung sichtlich an Boden gewonnen. Überdies sind Bestrebungen eingeleitet worden, um auch in klimatisch ungünstigeren Gegenden Ostdeutschlands eine unbehinderte Nutzung der Maispflanze zu ermöglichen. Man glaubt dies durch den Anbau von neuen deutschen Zuchtformen, die dem Klima angepasst worden sind, erreichen zu können. Vom Sonderauschuss für Maisbau bei der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, in welchem diese Bestrebungen für ganz Deutschland zusammengefasst sind, wurden für das Jahr 1929 zum Anbau empfohlen:

- Gruppe I. Reine Körnermaise (früh). 1. Chiemgauer Zuchtmais (Abb. 1 [1]).  
 Gruppe II. Körner- und Silomais (mittelfrüh).  
 2. Selber badischer Landmais (Abb. 1 [3]).  
 3. Weißer Kaiserfrühler. 4. Zanehki Frühmais (Abbildung 1 [2]). 5. Pfarrkircher Frühmais.  
 Gruppe III. Vorwiegend Silomais (spätfrüh).  
 6. Caspermayers Deutscher Silomais (Abbildung 1 [4]). 7. Pfarrkircher Silomais.

Wiederholte Versuche haben gezeigt, daß man die aufgezählten Sorten auch im nördlichen und östlichen Deutschland mit Erfolg anbauen kann.

Für den Siedler und Kleinlandwirt, die in der Regel Ziegen, Kaninchen und Hühner besitzen, ist der Mais die ertragreichste und dabei anspruchloseste Futterpflanze. Alle Teile, selbst die harten Hieschen und die Kolbenspindeln, werden gern und restlos von der einen oder der anderen der genannten Tiergattungen verzehrt, und die Wurzelstrünke sind, ausgerodet und trocken geborgen, ein willkommenes Material zum Ofenanheizen. Ich meine keine Kulturpflanze, die so bis zum letzten Stüber ausgenutzt werden kann.

Die Ansprüche der Maispflanze an Boden, Düngung und Pflege sind mäßig. Die mittleren

der unter 1, 2, 4 und 5 aufgezählten Sorten. (Siehe auch Abbildung 1. Der früher viel angebaute Kleinorn- oder Hühnermais lohnt den Anbau nicht, seitdem wir die sicher ausreifen den Großkornsorten haben. Einige ältere Sorten sind in der Abbildung 2 wiedergegeben. — Man beachte: Die Keimfähigkeit des Maises läßt oft zu wünschen übrig, sie geht schnell zurück. Man prüfe die Keimkraft der gekauften Saat durch Ankeimen einer gezählten Menge in angefeuchteten Sägespänen. Sie soll bei guter Qualität 95% betragen. Sie darf keinen Schimmelbefall zeigen. Man vergeße nicht, die Körner vor dem Säen mit Mennige gegen den Zugriff der Krähen einzubeizen.

Wie soll nun der Maisanbau vor sich gehen? Der Kleinstellenbesitzer muß eine andere Nutzungsmethode anwenden als der Großbesitzer. Das Ziel soll für ihn sein, eine doppelte Nutzung zu erzielen. Das ist die zeitweise Gewinnung von Grünfutter und die Ausreife einer Körnerernte zur Verfütterung an die Kleintiere im Winter. Man verfähre wie folgt: Das Feldstück wird zeitig tief umgegraben und sollte im Spätherbst eine mittlere Stallmistdüngung, die nur flach untergebracht wird, erhalten. Fehlt es hieran, so streut man zeitig im Frühjahr vor Zurechtung des Saatbeetes je Hektar 4 Zentner Nitrophoska I oder 4 Zentner schwefelsaures Ammoniak, 6 Zentner Thomasmehl und 8 bis 10 Zentner Kainit. Nach dem Streuen wird gegrubbert, geeget, gewalzt und markiert. Man setzt den Mais in einen Reihenabstand von 60 cm und in der Reihe auf zunächst 15 cm. Je Loch gibt man zwei bis drei Körner. Die Löcher sollen etwa 5 bis 6 cm tief sein. Nach dem Auflaufen

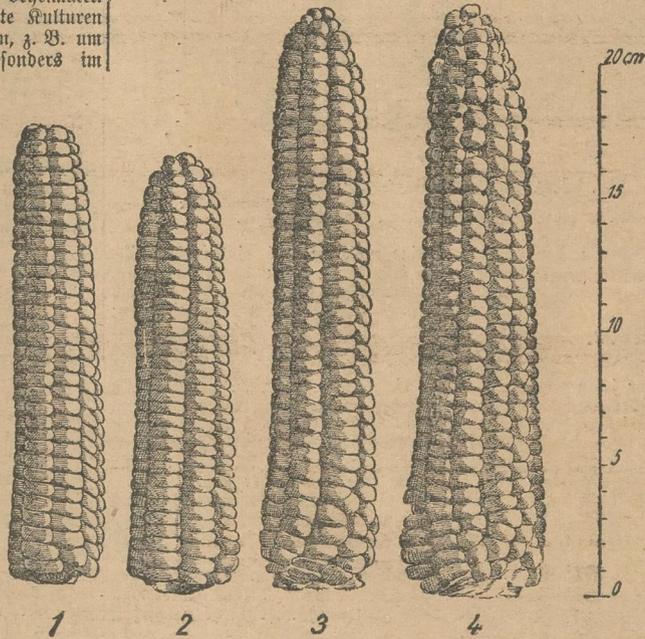


Abbildung 1. Neue deutsche Mais-Zuchtformen.  
 1. Chiemgauer. 2. Zanehki. 3. Selber badischer (ZB-Hochzucht). 4. Caspermayer.

und leichten Böden werden von ihr bevorzugt. Trockne Zeiten werden gut ertragen. Auch kann der Mais zwei Jahre hintereinander auf demselben Stück angebaut werden. In der Vorfrucht ist er nicht wählerisch. Am besten steht er nach Erbsen und Bohnen oder nach mit Stallmist gedüngten Karioffeln. Leider hat sich die Frostempfindlichkeit bei den neuen Sorten durch Züchtung nicht vermindern lassen. Sie sollen daher, je nach den örtlichen Verhältnissen, nicht vor dem 10. Mai gesät werden. Die Körnermaise reifen bei normalem Sommerwetter, Anfang Mai gesät, bis Mitte September aus. Man hat Erträge je Hektar (10 000 qm) gewogen von: 25 bis 35 bis 40 dz und darüber.

Für den Kleinstellenbesitzer empfiehlt sich für die unten beschriebene Anbaumethode eine

läßt man die Pflanzen sich kräftigen, und dann beginnt man mit Auslichten, so daß schließlich in der Reihe auf 40 cm je eine Pflanze zur Ausreife und Kolbengewinnung stehenbleibt. Beim Auslichten werden bei den stehenbleibenden Einzelpflanzen auch die Geiztriebe ausgebrochen. Pflanzen, die keine Kolben angelegt haben, werden ebenfalls verflüchtet. Auf diese Weise kann man auf 100 Quadratmeter bis 100 kg schönes Grünfutter gewinnen. Das Auslichten muß spätestens vierzehn Tage vor dem Einsetzen der Blüte beendet sein, weil sonst die Körnerernte ganz erheblich herabgedrückt wird. Das Hacken muß je nach den Verhältnissen zweibis dreimal geschehen. Es soll neben der Unkrautbeseitigung den Boden locker erhalten. Die erste Hacke kann tief genommen werden, die



zweite soll flach greifen. Zuletzt werden die Pflanzen rundherum angehäufelt.

Die Reife der Kolben im September erkennt man am Ausbleichen der grünen Hüllspelzen (Pieschen). Man unterscheidet zwischen Körner- und Kolbenreife. Es ist richtig, die Kolbenreife abzuwarten. Ein Verlust durch Körnerausfall tritt nicht ein. Die Kolben müssen nach dem Ausbrechen nachgetrocknet werden. Das geschieht entweder durch Aufreihen und Zusammenbinden der Pieschen und Aufhängen der Bündel an der Südseite der Häuser, oder die enthülften Kolben werden in in Holzrahmen eingespannte weitmächtige Drahtnetze gesteckt, so daß sie sich nicht berühren können. Die beschidten Rahmen stellt man so auf, daß Sonne und Luft sie

baher besonders fleisch- und knochenbildend wirkt. Sie muß immer roh gegeben werden, da sie infolge des hohen Eiweißgehaltes beim Kochen gerinnt und an Beldümmlichkeit stark einbüßt.

Bei der Aufzucht des Kalbes kommen zwei Verfahren in Frage: das Tränken und das Säugen. Zu welchem von beiden Verfahren man sich entschließt, ist an und für sich gleich; sie haben beide ihre Vorzüge und ihre Nachteile. Das Säugen an der Kuh ist zweifellos das Natürlichere und in gesunden Ställen kann man ruhig die Kälber saugen lassen. Bei Erstlingskälben wird man das Säugen immer vorziehen, weil durch den dauernden Reiz des Säugens die Milchdrüse sich besser entwickelt und das Tier auf die Dauer milchergiebiger wird. In Hochzuchtgebieten hat man das Säugen zugunsten des Tränkens aus wirtschaftlichen Gründen auf-

und an ihre Aufgaben gewöhnt werden. Hierzu ist nichts besser geeignet als feines, zartes und gesundes Heu. Man kann dieses schon in einem Alter von zwei bis drei Wochen vorlegen. Allerdings muß hier Maß gehalten werden; es darf nicht zu viel Heu verfüttert werden, sonst entsteht leicht der Heubauch mit Sentriden. Der Sentriden kann auch auf eine andere Art entfallen. Zwingt man die Tiere, ihr Futter aus hohen Rausen aufzunehmen, so biegt sich beim Heben des Kopfes der Rücken leicht durch, und da die Wirbelsäule in diesem Alter noch nicht genügend verknöchert ist, gibt sie nach, der Sentriden tritt in die Erscheinung.

Man sollte den jungen Tieren mindestens fünf Wochen Vollmilch geben und erst dann mit Mätsch auf die Kosten die Milch durch andere Futtermittel ersetzen. Als Ersatzmittel ist nichts besser geeignet als vollständig süße, einwandfreie Magermilch. Um das in der Magermilch fehlende Fett zu ersetzen, verwende man Leinsamen oder Haferschrot, und zwar rechnet man auf ein Liter Magermilch etwa 50 bis 60 Gramm Leinsamen bzw. 120 Gramm Haferschrot. Der Übergang von der Vollmilch zur Magermilch und anderen Futtermitteln muß ganz allmählich geschehen und darf nicht plötzlich vorgenommen werden. Magen und Darm müssen erst für die Aufnahme der neuen Futtermittel ausgebildet werden. Man ersetzt je Mätschzeit ein über den anderen Tag ein halbes Liter Vollmilch, so daß in ungefähr vierzehn Tagen der Übergang vollzogen ist.

Zum Gedeihen ist neben der Fütterung auch für eine zweckmäßige Pflege zu sorgen. Helle und luftige Ställe sind unbedingt erforderlich, sowie ein reines, trockenes Lager mit ausreichender Einstreu. Ebenso wichtig ist auch ein guter Auslauf, daß die Tiere Gelegenheit haben, ihre Gliedmaßen zu gebrauchen.

Im zweiten Lebensjahr benötigen die Jungtiere eine weniger reiche Ernährung. Wer mit Erfolg Rindvieh aufziehen will, muß in diesem Alter den jungen Tieren viel Bewegung in der frischen Luft zuteil werden lassen. Man erhält sie dadurch gesund, macht sie widerstandsfähig gegen Krankheiten und fördert ihre ganze körperliche Entwicklung.

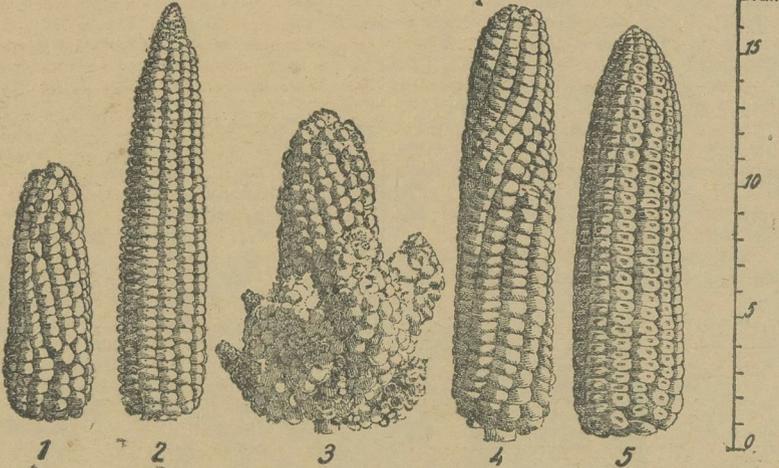


Abbildung 2. Alte, früher angebaute Mais-Sorten.

1. Perl- oder Säuermais. 2. Eleonantino (Elefantens-Mais). 3. Verzweigter Maiskolben (Unerwünschter Mätschlag). 4. Roter Pignotetto. 5. Mätsch, Original-Zuchtsorte mit Weidegabelstümpfen.

umgehindert bestreichen. Das Auskürnen der Kolben überläßt man den Hühnern und Kaninchen. Das Stroh erhalten dieiegen.

## Die Aufzucht der Kälber.

Von Dr. Seder.

Eine Zucht auf Leistung wird nur dann von Erfolg gekrönt sein, wenn wir neben der richtigen Auswahl der Elterntiere für eine sachgemäße Aufzucht und Fütterung unseres Milchviehes sorgen. Alle Bestrebungen zur Hebung der Zucht werden auf die Dauer von wenig Erfolg sein, wenn nicht die Art der Aufzucht, Haltung und Fütterung einwandfrei ist. Wie manches nach Maßgabe seiner Abstammung wertvolle Kalb ist schon durch falsche Aufzucht verdorben worden.

Ist das junge Kalb geboren, so muß zunächst der Nabelpflege die nötige Bedeutung zugemessen werden; ist doch gerade der Nabel das Einfallstor für viele Infektionskrankheiten. Wenn der Nabelstrang bei der Geburt nicht gleich reißt, so ist er etwa 15 cm vom Nabel entfernt abzubinden und in einer desinfizierenden Flüssigkeit abzuwaschen. Nur so kann man Krankheiten vorbeugen.

Anfänglich kommt als Nahrung für das junge Kalb nur die Muttermilch in Betracht; denn sie ist für das junge Tier sehr befömmlich und sie enthält alle die Nährstoffe, die zur Ernährung erforderlich sind, in einem richtigen Verhältnis und in leicht verdaulicher Form. Sie mit allichem Erfolg durch etwas anderes zu ersetzen, ist ausgeschlossen. Die von dem Muttertier nach der Geburt abgeforderte Erstlingsmilch, die sogenannte Kolostrummilch, zeichnet sich nicht nur durch einen besonders hohen Nährstoffgehalt aus, sondern sie ist auch von leicht abführender Wirkung. Hierdurch wird es dem jungen Tier erleichtert, das sogenannte Darmpech zu entfernen, das sich in der letzten Zeit vor der Geburt im Darne angesammelt hat. Auch ist diese Kolostrummilch deshalb besonders wertvoll, weil sie an phosphorsäurem Kalk und an Eiweiß reicher als gewöhnliche Milch ist und

gegeben. Eine moderne Kuh gibt mehr Milch als das Kalb aufnehmen kann; daher muß man, um Euterentzündungen zu vermeiden, die Kuh noch abmelken. Hier entstehen nun Schwierigkeiten; beim vorherigen Melken weiß man nicht, ob das Kalb noch genug Milch hat, beim nachherigen Melken hält die Kuh die Milch zurück und das Kalb erhält die fettärmste Milch. Auch beim Absetzen entstehen einige Tage Schwierigkeiten. Beim Tränken muß man jedoch die Gewißheit haben, daß Regelmäßigkeit und Pünktlichkeit herrscht, daß die Milch immer kuhwarm ist und daß alle Geräte rein und sauber sind.

Bei der Aufzucht des Kalbes muß es Grundsatz sein, daß dem jungen Tiere eine möglichst nährstoffreiche Nahrung gegeben wird. In dieser Zeit ist die Wachstumsenergie und die tägliche Gewichtszunahme des Kalbes am größten. Was im ersten Lebensjahr hier verkannt wird, kann später auch durch die beste Fütterung nicht mehr nachgeholt werden.

Bei dem junggeborenen Kalbe ist nur der Labmagen entwickelt; dieser hat etwa die Fähigkeit, ein Liter Flüssigkeit zu fassen. Was können wir aus dieser Tatsache entnehmen? Wir müssen in den ersten Tagen das Kalb möglichst oft tränken, etwa fünfmal, und erst allmählich wird man mit Rücksicht auf die Mehrarbeit zum viermaligen und schließlich zum dreimaligen Tränken übergehen. Tränkt man in den ersten Tagen nicht oft genug, so nimmt das junge Tier mehr Milch auf, als der Labmagen fassen kann. Es geht somit ein Teil der Milch in die Gedärme über, wo sie nicht verdaut werden kann und für die Ernährung verlorengeht oder aber, was noch schlimmer ist, sie läuft zurück in den Pansen und gibt Veranlassung zu Verdauungsstörungen mit Durchfall. Die Kälber werden struppig, mager und gehen zugrunde.

Wir haben gesehen, daß bei dem jungen Kalbe nur der Labmagen entwickelt ist. Es kommt nun darauf an, daß auch die drei Vormägen, Pansen, Netzmagen und Blättermagen, größer gemacht

## Eier- und Federfressen der Hühner.

(N. Dipl.-Landwirt A. v. d. Wit A. u. l. u. g.)

Diese beiden Unarten, deren Ursachen sowohl eine fehlerhafte Ernährung als auch ganz besonders Langeweile und böes Beispiel sind, werden vielemals zur Winterzeit beobachtet, weil dann die Tiere oft in engen Räumen ohne Scharraum gehalten werden und auch die Ernährung nicht mehr eine so abwechslungsreiche und nahrhafte wie im Sommer ist.

Von den beiden Untugenden ist das Eierfressen die größere Unart, die meistens nicht mehr abgewöhnt ist. Man tut daher gut, ein eierfressendes Huhn sofort zu schlachten, damit die anderen Hühner nicht weiter ein böes Beispiel haben. Als Mittel zur Bekämpfung wird des öfteren empfohlen, einen scharfen Aufguß mit recht viel gestoßenem Pfeffer, wosmöglich mit etwas Paprika, h.zustellen. Darauf macht man an den beiden Enden eines Eies je ein Loch, bläst den Inhalt aus und verschmiert das eine Ende mit Gips. Wenn derselbe hart ist, füllt man das Ei mit vorgenanntem Aufguß, verklebt auch das andere Loch und legt das Ei dorthin, wo die Hühner Eier zu finden gewohnt sind. Zuweilen mag dies Mittel helfen, aber hartgesottene Sünder, die gleich das frisch gelegte Ei auffressen, werden hiermit nicht mehr kuriert. Besser ist auch hier die Vorbeuge, indem man streng darauf achtet, daß ganze Schalen verbrauchter Eier nicht auf den Hühnerhof kommen, sondern nur kleingeriebene Schalen möglichst ins Weidestreu futter gerührt werden. Im übrigen aber sollen im Scharraum durch Einbringen von grobkörnigem Sand, etwas Holzkohle usw. die Tiere zum Scharren angeregt werden.

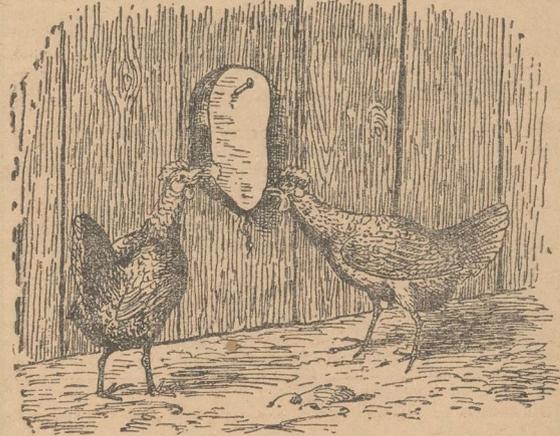
Das Federfressen beobachtet man hauptsächlich bei der Mauser, wenn bluthaltige Federpulven vorhanden sind. Es empfiehlt sich daher, stark maujernde Hühner von den anderen

zu trennen. Man sorge für ein richtiges Weichfutter und gebe den Tieren gegen Mittag gedämpfte Kartoffeln, Weizenkleie, aufgebriehete Blätter von Kleeheu und etwas Fischmehl und Knochenstrot sowie eine kleine Zugabe von Mineralsalz. Vor allen Dingen reiche man nicht mehr, als die Hühner in etwa zehn Minuten fressen können. Gegen Abend gebe man kurz vor dem Schlafengehen außerhalb des Scharraums Körner, bis die Tiere satt sind. Grünfutter, soweit wie legend möglich, soll den Tieren im Scharraum ständig zur Verfügung stehen. Mangelt es daran, besonders während der Winterzeit, so sind zum Pfen aufgehängte Rüben (vgl. Abbildung) und vorgekeimter Hafer ein guter Ersatz. Sollte trotz allem sich bei einem Huhn die Untugend des Federfressens zeigen, so muß der

ratung scheuen und sich dieserhalb an seine Landwirtschaftskammer wenden. Denn alle Aufklärung über Zucht, Haltung und Fütterung in Form von Aufsätzen in den landwirtschaftlichen Zeitschriften ist ja nicht zu verachten, aber sie kann niemals den Erfolg haben wie die Beratung an Ort und Stelle im eigenen Schafstall, in der eigenen Wirtschaft. Die ganze Art der Haltung einer Schafherde muß den übrigen wirtschaftlichen Verhältnissen angepaßt sein. W-e.

### Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Ein neues Verfahren zur gründlichen und erheblich billigeren Entwässerung von Grundstücken. Bei den bisherigen Entwässerungsverfahren von Grundstücken, sei es Acker- oder Grünland, benötigte man zur Längsdränage und mehr noch zur Querdänage einen recht bedeutenden Aufwand an Kapital und Arbeit für das Grabenziehen und für die Röhren. Das verteuerte die Anlage erheblich, so daß manche notwendige Entwässerung unterblieb. Nun machte man in letzter Zeit die Entdeckung, daß es bei weitem vorteilhafter sei, die wasserführenden Aebren möglichst oben, also nicht weit von ihrem Ursprung mittels ableitenden Röhren anzuschneiden und somit rasch abzuleiten. Landwirtschaftsrat Dr. Claus stellte mit Hilfe der Wünschelrute, die bekanntlich über wasserführenden Schichten mehr oder weniger stark ausschlägt, das Vorhandensein von Wasseradern und ihren Verlauf fest. Die ermittelten Wasseradern werden dann rechtwinklig zum Verlauf von den Säugdräns ange schnitten, und es wird ihnen in dieser Weise das Wasser abgefangen. Die ange schnittene Wasserader verliert dadurch ihr Wasser und wird erst nach einer längeren Strecke wieder so viel Wasser führen, daß es angebracht sein kann, sie hier abermals anzuschneiden. In dieser Weise kommen die Strangentfernungen natürlich ganz erheblich weiter als bei den früheren Entwässerungsverfahren zu liegen, was natürlich eine ganz bedeutende Ersparnis an Arbeit und Röhrenmaterial bedeutet und die Entwässerung derartig verbilligt, daß hierbei gegenüber früheren Anlagen 60 bis 70 v. H. erspart werden können. Dadurch, daß in dieser Weise jede Wasserader in ihrem oberen Verlauf abgefangen und abgeleitet wird, geschieht die Entwässerung so vollständig, daß oftmals im unteren Teile des Geländes keine Querdränge mehr gelegt zu werden brauchen. Es führt dann ein Sammeldrän das gesammte Wasser auf dem kürzesten Wege in der Richtung des stärksten Gefälles rasch vom Stücke fort. Dr. Ws.



Aufgehängte Kuntelrübe als Grünfüttereratz im Scharraum.

Sünder sofort aus dem Stall herausgenommen und allein gesperrt werden.

Schlüsselstück achte man darauf, daß die Hühner ungeleserfrei sind und sorge für ein Staubbad. Zu enge Käfige, wie man sie so häufig auf Ausstellungen sieht und in denen sie oft mehrere Tage bleiben, müssen vermieden werden, denn dadurch wird gleichfalls das Eier- und Federfressen gefördert. Hier ist es so wie bei jeder anderen Tierhaltung: wer sich ständig um sein Vieh kümmert und für eine naturgemäße Viehhaltung sorgt, der wird sich nicht mit der Bekämpfung solcher Untugenden zu befassen brauchen.

### Neues aus Stall und Hof.

Entzündungen durch Straßenspitz bei Tieren und Menschen. Der sogenannte Straßenspitz wird dadurch gefährlich, daß er Entzündungen, Geschwülste und Eiterungen hervorruft. Er gehört zu den gefährlichen Schmarozerpilzen, die am häufigsten bei Kindern, aber auch Schweinen, Pferden, Eseln, Schafen, Ziegen, Hirschen, Rehen, Hunden und Katzen gefunden werden. In der Regel gelangt der Pilz bei der Aufnahme von mit Pilzsporen besetzten Grammen in die Maulhöhle. Von dort dringt er in das Gewebe und ruft in den Waden oder den Knieen eitrige Fisteln hervor, die oft eine beträchtliche Größe erreichen. Sehr häufig ist die Erkrankung gar nicht heilbar. In vielen Fällen kann durch eine Operation eine Heilung erzielt werden. Sie ist aber meist so kostspielig, daß man davon Abstand nehmen muß. Auch beim Menschen kann eine Ansteckung erfolgen. Daher sollte man keinen Gras- oder Getreidehalim in den Mund nehmen! h.

Der lohnendste Zweig unserer gesamten Tierhaltung ist die Scharhaltung, auch heute noch. Wenn sie richtig betrieben wird, verknüpft sie sich höher als die übrigen Haustiere. Vorsicht man nach der Ursache, warum so manche Herde aufgelöst worden ist, so ist leicht festzustellen, daß es an der nötigen Leitung und Beratung geht und daß der Besitzer meistens aus Mangel an Zeit sich um die Herde zu wenig gekümmert hat. Kein Schäfererbehalter sollte die geringen Kosten einer sachmännlichen Be-

ratung scheuen und sich dieserhalb an seine Landwirtschaftskammer wenden. Denn alle Aufklärung über Zucht, Haltung und Fütterung in Form von Aufsätzen in den landwirtschaftlichen Zeitschriften ist ja nicht zu verachten, aber sie kann niemals den Erfolg haben wie die Beratung an Ort und Stelle im eigenen Schafstall, in der eigenen Wirtschaft. Die ganze Art der Haltung einer Schafherde muß den übrigen wirtschaftlichen Verhältnissen angepaßt sein. W-e.

### Neues aus Haus, Küche und Kessel.

**Kostflecke aus Nickelgeschirr.** Treten im Nickelgeschirr Kostflecke auf, gehe man umgehend an die Beseitigung, denn Kost frißt bekanntlich schnell. Man fettet die rostigen Stellen mit feinem Öl ein und läßt es ein bis zwei Tage ruhig einwirken, reibt die Stellen mit einem in Ammoniak getauchten Lappen ab und wusch mit Schlämmeerde nach.

**Äpfel nehmen schnell fremden Duft und Geschmack an.** In einer Fruchtgale halte ich Äpfel und drei japanische Quitten liegen, die sich bekanntlich durch einen eigenartigen aromatischen Duft, der an parfümierte Seife erinnert, auszeichnen. Schon nach wenigen Tagen hatten die Äpfel deren Duft und Geschmack so stark angenommen, daß beides sich fremdartig und unangenehm bemerkbar machte. Aus dem gleichen Grunde dürfen im Obstkeller keine Kartoffeln, kein Gemüse oder gar Pfeffer und andere duftende Stoffe lagern, weil das Obst unsehbar deren strengen Duft annehmen wird. Es muß aus der Nähe des Obstes im Keller alles ferngehalten werden, das tragen würde das Aroma oder den Geschmack des Obstes beeinträchtigen könnte. Dr. Ws.

**Hausfrauengericht aus Rindfleisch.** Man klopft 1 kg Rindfleisch und setzt es mit vier Liter kaltem Wasser und dem nötigen Salz aufs Feuer. Dann fügt man vier bis fünf in Scheiben geschnittene Kohlrabi dazu, ebenfalls das zarte Grüne derselben, welches man fein schneidet. Ist das Fleisch bald weich, so fügt man noch 18 bis 20 in Scheiben geschnittene rohe Kartoffeln dazu. Sind diese gar, knetet man 60 g Butter mit so viel Weizenmehl, als diese aufnimmt, durch und läßt das Ganze noch eine kurze Zeit aufkochen. Das Fleisch wird in passende Stücke geschnitten und an das Ganze noch etwas feingewiegte Peterkille oder eventuell Schnittlauch gegeben. G.M.

**Sammelmilche.** Man weicht vier Sammeln in kaltem Wasser ein und drückt sie später gut aus, dann schmilzt man 80 g Butter, tut die ausgedrückten Sammeln hinein und rührt die Masse auf dem Feuer, bis sie sich vomiegel abblät. Vom Feuer zurückgestellt, werden zwei ganze Eier und zwei Dotter dazugerrührt, dann ein Eßlöffel Mehl, etwas Zucker, Salz und etwas geriebene Zitronenschale nach Geschmack hinzugegeben. Von dieser Masse formt man runde Klöße oder sticht sie mit dem Pössel ab; gekocht werden sie in wenig Wasser, das schwach geladen ist. Zeigt ein Probekloß, daß er zu locker ist, so gibt man noch etwas Mehl dazu. Man kann auch in den Kloßteig einige gut gereinigte und abgetrocknete kleine Kirschen tun. Frau Ad. in K.

### Bienenzucht.

#### Imkerarbeiten im Monat Januar.

Wenn Du, lieber Imkerfreund, jetzt einmal nach Deinem Bienenstand schaust, dann ist es nicht nötig, daß Du etwa auch jedes Volk bekloppst und ihm mittelsich, ein neues Jahre beginne. Dieser Aberglaube ist wohl nur noch in einigen entlegen Dörfern zu Hause. Aber wenn Du die Fluglöcher nicht vor Wind und Sonnenstrahlen geschützt hast, tu es jetzt. Ein Brett, dem an jeder Seite eine keilförmige Leiste angehängt ist, wird auf das Flugbrett gestellt. Sonne und Wind werden abgehalten, Luft kann ungehindert hinzutreten. Es ist auch nicht gut, daß die Sonnenstrahlen den Kasten an der Vorderseite zu stark erwärmen, weil die Völker dadurch zu Frühbrütern werden. Schutzwände aus Rohr oder Stroh sind leicht herzustellen und Du bringst sie dann so an, daß sie vom Wind nicht gegen die Kasten geworfen werden. Dadurch hältst Du auch gleich die Fluglöcher vom Sänee frei. Wenn Du für das neue Jahr Anschaffungen an Wohnungen oder Geräten vornehmen willst, so sieh jetzt die Preisverzeichnisse ein und bestelle bald, nötigenfalls für einen späteren Zeitpunkt. Bist Du nicht schon Mitglied eines Bienenzuchtvereins, so werde es in diesem Jahr bestimmt, lieber Imkerfreund. Du wirst es nicht bereuen, denn für den geringen Beitrag hast Du viele Vorteile, von denen ich Dir nur die verschiedenen Versicherungen hervorheben möchte. Damit „Viel Glück 1930!“ Säun.



## Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

**Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen:** Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abrufen aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Unnötige Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage zu bemerken, daß Fragesteller Bezüge unseres Blattes ist, sowie als Vorwort für den Betrag von 50 Rpf. beizufügen. Für jede weitere Frage wird ebenfalls je 50 Rpf. mitzulegen. Anfragen, denen weniger Porto beigelegt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Vorwort bezahlt worden ist. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Reichstragen oder in Fragebeilagen, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

**Frage Nr. 1.** Ein vierjähriges Arbeitspferd, das ich vor einem Jahr gekauft hatte, macht mitunter einen müden Eindruck und läßt den Kopf hängen, als ob es Schmerzen hätte. Trotzdem geht es flott im Geschirr. Anfangs fraß das Tier sehr schlecht und wollte auch nicht das Heu fressen, hatte aber einen fürchterlichen Durst und nahm bei jeder Mahlzeit ganz gierig zwei bis drei Eimer Wasser zu sich. Der dünne Mist ging dabei im Boden weg. Setzt macht es normalen Mist, wenn es alle Tage im Gange ist und frißt auch ganz gut. Wenn es aber im Stall steht, setzt es wieder dünnen, stinkenden Mist im Boden ab. Auch gehen die Wände manchen Tag dauernd. Es scheint auch zuweilen den Hafer nicht recht zu verdauen. Ist eine Heilung des Darmatarrhs möglich?  
R. D. in S.

**Antwort:** Eine Heilung des Darmatarrhs ist schon möglich, doch muß man bei empfindlichen Pferden bei dem geringsten Fütterungsfehler oder bei Erhältungen immer auf einen Rückfall gefaßt sein. Entziehen Sie dem Pferde möglichst das Wasser, wenn es nicht zu arbeiten hat, und füttern Sie gerösteten Hafer. Auch einige Küffel voll Heskimal auf jedes Futter dürften den Katarrh beseitigen.  
Dr. W.

**Frage Nr. 2.** Bei zwei Kühen zeigt sich seit einigen Tagen ein ständiges Tränen der Augen, die angeschwollen sind. In den letzten Tagen bildeten sich auf der Augenschleimhaut gelbliche Bläschen, die einen gelblichen, eitrigen Ausfluß absondern. Die Nachbarkühe scheinen von dieser Krankheit auch angesteckt zu sein, so daß wohl sofort eine Behandlung eingeleitet werden muß. Um was für eine Krankheit handelt es sich? Was habe ich zur Heilung der Tiere zu unternehmen?  
D. A. in H.

**Antwort:** Die Krankheitserscheinungen bei den Kindern können als bösartiges Katarrhalfeber abgehandelt werden, dessen Ursache noch nicht geklärt ist. Bei diesem Leiden ist die Hornhaut der Augen verdickt und milchig getrübt. Die Pupille zeigt sich verengt und Starr. Die Augenhäute sind geschwollen und sehr blutreich. Außerdem besteht Lichtscheu und Tränenfluß, der schließlich schleimig-eitrig wird. Die erkrankten Augen sind mit einem Kamillenaufguß zu reinigen und dann mit desinfizierendem Essig zu bespülen, z. B. mit 0,5prozentiger Kochsalzlösung oder zwei- bis vierprozentiger Vorsäurelösung. Der Verlauf ist wechselnd, teilweise sehr langwierig, aber nicht stets ungünstig.  
Dr. L.

**Frage Nr. 3.** Eine Erstlingskuh, die vor etwa acht Wochen gefalbt hat, gibt täglich 13 Liter Milch, aber in nicht einwandfreier Form. Die Milch hat von Anfang an einen eigenartigen Geruch und Geschmack. Der Milchabnehmer nimmt sie infolgedessen sehr ungern und stellt in Aussicht, sie überhaupt nicht mehr abzunehmen. Früher ging die Kuh auf Weide. Setzt steht sie bei Stallfütterung. Ich hoffe, daß sich diese Erscheinung bessern würde, aber leider vergeblich. Die Fütterung besteht täglich aus 10 kg Stroh, 25 kg Runkelrüben, 2 bis 2,5 kg Ruchstroh (Nordkraft), gutem Heu und etwas Haferstroh. Wie läßt sich diese fehlerhafte Milch beseitigen?  
F. St. in S.

**Antwort:** Bei Ihrer Kuh handelt es sich um hittere oder ranzige Milch. Diese kann aus verschiedenen Ursachen entstehen. Als solche können genannt werden: Ungünstiger Einfluß des Futters, Euterentzündung und Fäulnisbakterien im Stall, am Euter und in den Milchgefäßen. Da Sie keine Angaben über Euterentzündung

machen, dürfen wir annehmen, daß eine solche nicht vorhanden ist. Wir empfehlen Ihnen deshalb zunächst die peinlichste Sauberhaltung des Stalles, der Milchgefäße und des Milch- aufbewahrungsraumes. Auch muß das Euter vor dem Melken gründlich gefäubert werden. Sodann ist ein Futterwechsel vorzunehmen. Wahrscheinlich liegt in der Fütterung der Hauptgrund für diese Milchfehlererscheinung. Die Verfütterung von Ruchstroh ist zunächst ganz einzustellen und die Runkelrübenration muß auf 15 kg je Tag herabgesetzt werden. Sodann ist ein anderes Kraftfutter zu wählen, da man nicht weiß, ob das von Ihnen verwendete Ruchstroh einwandfrei ist. Wir empfehlen Ihnen, ein Kraftfuttermisch zu verabreichen von Weizenkleie, Erbsenmehl und Palm- kernmehl im Verhältnis von 3:1:1. Die Gabe ist je nach der erzielten Milchmenge zu bemessen und beginnt am besten mit 2,5 kg. Die Verfütterung von Haferstroh ist ganz einzustellen und dem Tier dafür ausreichend Heu vorzulegen. Ein geringer Zusatz von Viehfalz zu dem Kraftfutter wirkt belebend auf die Verdauungsorgane und fördert den Stoffumlauf.  
Dr. Bn.

**Frage Nr. 4.** Ein drei Monate altes Ferkel leidet an hartem Durchfall. Die Fütterung besteht aus Roggen, Kleie, verdünnter Vollmilch und einigen Kartoffeln. Wie ist dem Durchfall am besten zu begegnen?  
W. F. in P.

**Antwort:** Die Ursache der Ferkelstühle ist keine einheitliche, so daß im vorliegenden Falle, ohne Kenntnis der Ursache, nur allgemeine Verhaltensmaßregeln gegeben werden können. Zunächst empfiehlt es sich, dem Ferkel an Stelle der Vollmilch saure Milch oder Buttermilch zu verabfolgen. Ist der Durchfall heftiger oder durch die erwähnte einfache Maßnahme nicht zum Stillstand zu bringen, dann ist Milch überhaupt zu entziehen, an deren Stelle gibt man dünne Reis- oder Mehlbrei, evtl. wird vorher erst noch eine gründliche Reinigung des Darms durch Verabfolgung eines Kinderöffelers Rizinusöl herbeigeführt. Innerlich empfiehlt es sich, Chino- carbon zu geben.  
Dr. L.

**Frage Nr. 5.** Vor einigen Tagen schlachtete ich eine Henne, die beim Laufen ein Bein hinter- herschleppte, in der Annahme, daß das Bein gebrochen sei. Beim Öffnen hatte das Tier eine Menge harter, kugelförmiger Gewächse von Erbse- bis Walnußgröße bei sich. Die Gewächse hatten sich hauptsächlich am Rücken und in der Leber angeheftet. Um welche Krankheit handelt es sich? Hätte man das Fleisch essen können? Sollte die Krankheit ansteckend sein?  
D. in M.

**Antwort:** Krankheitserscheinungen und Zerlegungsbefund bei der Henne sprechen für das Vorliegen von Tuberkulose. Die Ansteckung erfolgt in der Regel durch die Aufnahme von Futter, das durch den Kot erkrankter Hühner beschnitten ist. Die Krankheit endet regelmäßig tödlich. Heilungen zählen zu den größten Seltenheiten. Die Bekämpfung besteht in der Vorbeuge. Die erkrankten Hühner, die durch die Tuberkulintestflappenprobe ermittelt werden können, sind abzusondern und allmählich abzuschlachten. Bei örtlich begrenzter Tuberkulose ist nach Beseitigung der veränderten Teile das Fleisch genußtauglich, doch empfiehlt es sich, dasselbe nur gekocht oder durchgebraten zu genießen. Dagegen sind Tiere mit ausgebreiteter Tuberkulose und Abmagerung genußuntauglich. Stall und Stallgerätschaften sind nach Entfernung der kranken Hühner gründlich zu reinigen und zu desinfizieren. Frische Luft, Licht und Sonne, geräumige Ausläufe, kräftige, zweimäßige Ernährung sind gute Unterstüzungsmittel bei der Bekämpfung der Tuberkulose.  
Dr. L.

**Frage Nr. 6.** Ein Ackerstück ist mit sogenanntem Schilfrohr bewachsen. Alle Versuche, es zu entfernen, waren erfolglos. Das Ackerstück wurde sogar vor zwei Jahren schon einmal gerodet. Aber das Schilfrohr zeigt sich doch wieder. Was muß ich tun, um dieses Schilfrohr vollständig zu vernichten?  
K. in F.

**Antwort:** Das Schilfrohr ist auf gewöhnliche Weise nicht zu vernichten, da das Wurzelwerk, aus dem der Stockauschlag stets erneut stattfindet, meist so tief liegt, daß man ihm selbst mit Rajolen nicht bekommen kann. Praktische Landwirte haben daher in den letzten Jahren angefangen, ähnlich

wachsende Unkräuter, wie z. B. die Ackerdistel und den Hufslattich, mit ungekalktem Kalkstickstoff zu bekämpfen. Sie lassen die Arbeit wie folgt ausführen: Mädchen erhielten eine Zigarrenkiste voll Kalkstickstoff und einen Löffel, dazu ein Messer. Alle Schößlinge wurden dicht an der Erdoberfläche abgeschnitten und auf den frischen Schnitt ein kleiner Löffel Kalkstickstoff gegeben. — Es wird berichtet, daß nicht nur die Schößlinge eingingen, sondern auch das Wurzelwerk, denn ein neuer Stockauschlag wurde selbst nach langer Zeit nicht beobachtet. Nachgrabungen zeigten, daß die Wurzelstöcke ausgefault waren. Ansehnend ist der Kalkstickstoff von der Schnittfläche durch den unterirdischen Stengel hindurch bis in das tiefste Wurzelnetz hinabgejagt worden. — Wir empfehlen, diese äußerst mühevollere Vernichtungsarbeit einmal auf einem kleinen Stückchen zu versuchen. Ein Erfolg ermutigt dann zur Fortsetzung der Arbeit.  
Dr. C.

**Frage Nr. 7.** Kann ein Schattenmorellenbaum, der neun Jahre an einem Platze steht und immer gut getragen hat, umgepflanzt werden? Auf welche Weise könnte das geschehen, ohne daß beschädigt werden muß, daß der Baum eingibt? Mir wurde gesagt, daß Schattenmorellen nicht empfindlich sind. Auch zwei fünfjährige Apfelbäumchen, die noch nicht getragen haben (Landsberger Reinetze und Bippinger) sollen umgepflanzt werden. Würde sich das Umpflanzen der Schattenmorelle und Apfelbäume lohnen?  
W. N. in C.

**Antwort:** Das Umpflanzen der Apfelbäumchen können Sie ohne weiteres vornehmen, während mit dem gewiß schon etwas starken Kirschbaum vorsichtiger verfahren werden muß. Am besten ist es, diese Arbeit im zeitigen Frühjahr vorzunehmen. Es ist hierbei zu beachten, daß die feinen Feinwurzeln möglichst unverletzt in das neue Pflanzloch gelangen. Am besten ist es, wenn an den Wurzeln noch ein kleiner Erdballen verbleibt, die Gewähr des freudigen Weiterwachsens ist hier um so sicherer. Die verletzten dicken Wurzeln sind mit einem scharfen Messer glattzuschneiden.  
Rz.

**Frage Nr. 8.** Einige Katzen sind, seit sie im Zimmer stehen, von weißen Läusen befallen; ich habe schon verschiedene Mittel zur Bekämpfung angewandt, leider ohne Erfolg. Täglich finde ich etwa acht bis zehn Stück von diesen Läusen, die, wenn sie auf den Blättern der Katzen sitzen, wie Wollfächerchen aussehen. Neuerdings scheinen sich die Läuse über meine ganze Katzenzucht zu verbreiten. Raten Sie mir, bitte, wie ich diese Schädlinge schnell und sicher bekämpfe.  
H. B. in N.

**Antwort:** Es handelt sich um Wollläuse. Zwecks Bekämpfung derselben spritzen sie die alten Pflanzen mit Spruzentiger, die jungen Keimlinge mit Prozentiger Parafistolösung mittels einer feinen Nebelbrause. Der Spritztopf wird so dicht wie möglich an die Pflanze gehalten, damit die Wollpanzerung von der Flüssigkeit durchdrungen wird. Am besten eignet sich eine kleine Handspitze hierzu. Diese Spritzungen sind in Abständen von acht bis vierzehn Tagen so lange zu wiederholen, bis das Ungeziefer endgültig verschwunden ist. Parafistol ist in jeder Drogerie oder Samenhandlung erhältlich, sonst von der chemischen Fabrik von F. Schacht, Braunschweig.  
Rz.

**Frage Nr. 9.** Wie erzielt man am besten einen guten Landrauch für Mettwurst, Speck und Schinken? Besten Dank für die Beantwortung.  
H. B. in H.

**Antwort:** Um guten Rauch zu erzielen, verwendet man Sägemehl, und zwar am besten geeignet, falls man es bekommen kann, ist das Sägemehl von Buchenholz. Eine Beigabe von einigen Wacholderbeeren oder ein wenig Wacholdergrün gibt den Räucherwaren einen besonders feinen Geschmack. Alles, was geräuchert werden soll, muß trocken in den Rauch kommen. In an rüchere nicht zu stark, da die Räucherware sonst einen bitteren, scharfen Geschmack erhält. Bei mildem Wetter genügt es, jeden zweiten Tag zu räuchern, bei härkerem Frost gebe man täglich Rauch. Sehr wichtig ist es, für frische Luftzufuhr zu sorgen.  
E. Sch.

Alle Zusendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Dca. Fr.).



# Kemberger Zeitung

vormals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. / Wöchentliche Beilagen: Landmanns Sonntagsblatt und „Mittwochs Unterhaltungsblatt“. — Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25 M., durch Boten ins Haus gebracht in Kemberg 1,35 M., in den Landorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 5spaltige Postzeile oder deren Raum 15 Pfg., die 3spaltige Reklameseite 40 Pfg., Ausnahmefälle 50 Pfg. / Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für richtige Wiedergabe unbedingte geschriebener oder durch Fernsprecher ausgegebener Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. / Beilagengebühr: 10.— M., das Ausland, zusätzlich Postgebühr, Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg,

das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 4

Sonnabend, den 11. Januar 1930

32. Jahrg.

## Betrifft: Rattenvertilgung.

Auf Grund des § 19 Abs. 2 der Polizeiverordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Merseburg vom 26. Mai 1928, betreffend Feld- und Forstschutz (Amtsblatt Seite 131 fgd.), ordne ich nach Anhörung von Sachverständigen die planmäßige, zwangsmäßige Vertilgung der Ratten für sämtliche Gehöfte, Wohngrundstücke und Industriebetriebe des Landkreises Wittenberg an.

Die angeordnete Vertilgung hat vom Dezember d. Js. ab zu erfolgen. Weitere Anweisungen, insbesondere über den genaueren Zeitpunkt der Vertilgung werden von den Ortspolizeibehörden erlassen.

Ich werde die Rattenvertilgungsarbeiten dem Bakteriologischen Institut der Landwirtschaftskammer in Halle für den ganzen Landkreis Wittenberg übertragen, sofern hiergegen innerhalb 3 Tagen bei mir keine Einwendungen erhoben werden.

Die Kosten für die Präparate, einschl. der Auslagen für die Leitung der Vertilgungsarbeiten, für Milchmaterialien und dergl. beträgt:

3.— RM. für ein Wohngrundstück,  
3,50 RM. für je ein landwirtschaftliches Gehöft oder einen Industriebetrieb.

Nach den einschlägigen Bestimmungen sind die Grundeigentümer oder Pächter zur Tragung der Kosten des Rattenvertilgungsverfahrens verpflichtet.

Nachweislich durch Aufnahme von Rattenvertilgungslochern zugrunde gegangene Haustiere werden zum vollen jeweiligen Marktpreis ersetzt. Es wird hierbei jedoch bemerkt, daß in anderen Kreisen bisher Verluste an nützlichen Haustieren nicht beobachtet worden sind.

Alle mit der Durchführung des Bekämpfungsverfahrens beauftragten Personen haben Zutritt zu allen Grundstücken und Anlagen.

Zwischenhandlungen gegen meine Anordnungen sind auf Grund des § 33 der eingangs erwähnten Polizeiverordnung strafbar.

Wittenberg, den 2. Dezember 1929.

Der Landrat.

Die durch vorstehende Bekanntmachung des Herrn Landrats angeordnete Rattenvertilgung ist in der Stadt Kemberg vom **Freitag, den 10. Januar**, an durchzuführen.

Kemberg, den 9. Januar 1930.

8] Die Polizeiverwaltung

## Brennholzversteigerung.

Mittwoch, den 15. Januar 1930, 1/2 10 Uhr, sollen im Stadthaus Oppin

510 rm kiefernnes Kollholz,

60 " " Scheitholz,

30 " Buche und Eiche (Kollholz),

15 " Birke (Kollholz) und

30 Reifighaufen

(Durchforstung und Kahlfieb)

versteigert werden.

Sammelort: Forsthaus. Bedingungen im Term

Kemberg, den 3. Januar 1930.

4] Der Magistrat.

## Neues in Kürze.

\* Mit der deutsch-französischen Aussprache über die Frage, ob nach Annahme des Youngplans Sanktionen überhaupt noch erfolgen können, ist die Haager Konferenz in ihr entscheidendes Stadium getreten.

\* Die Reichs-Einnahmen und -Ausgaben werden von dem Reichsfinanzminister im Januar veröffentlicht, sie weisen bis zum Monat November ein Fehlbetrag von 899,8 Millionen Reichsmark auf.

\* Die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgesangener hat zum Jahresende des Ausschusses des Reichsverbandes eine Kundgebung erlassen, in der zur Volkseinheit und Volkserbundenheit als einzigem Mittel zum Wiederantritt aufgefordert wird.

\* Das obere Gericht der Senatskammer hat den bereits seiner Zeit zum Tode verurteilten Volkshatrat Beselowski nun auch wegen Veruntreuung von Staatsgeldern in Abwesenheit zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt.

\* Seitens der Regierung, und zwar durch den Regierungspräsidenten von Köln, wird bemerkt, daß der Gehalt einer besonderen Richtigprüfung auch nur erzwungen werden sei.

## Ein Affront Tardieus.

Eine tendenziöse Havas-Insultation.

— Berlin, 9. Januar.

In der letzten Sitzung der fünf Gläubigermächte mit den deutschen Ministern ist es zu sehr heftigen Auseinandersetzungen gekommen. Von der Gegenseite wurden an die deutschen Vertreter eine Reihe von Zumutungen gestellt, die weit über den Youngplan hinausgehen. Da eine Einigung nicht zustande kam, wurden eine Reihe von Fragen zunächst vertagt. Bis zur nächsten Sitzung, die am Donnerstag stattfindet, soll jedoch von beiden Seiten der Versuch gemacht werden, auf dem Wege neuer Vorschläge eine Einigung herbeizuführen.

Die Auseinandersetzungen in der Nachmittagsitzung wurden — wie von deutscher Seite mitgeteilt wird — hauptsächlich von Reichsminister Wobdenbauer auf der einen, und von Tardieu und den übrigen Finanzministern auf der anderen Seite geführt. Außenminister Curtius griff hingegen in die Verhandlungen nur insoweit ein, als politische Fragen berührt wurden. Curtius legte hierbei grundsätzlich die Grenze des deutschen Engagements dar, und zwar als Antwort auf den an ihn gerichteten üblichen Appell der Gegenseite an den gemeinsamen Opfergeist.



vor, sie bereits heute zu stellen, da Ihre Haltung unsere Arbeitsgrundlage völlig verändern kann!

Tardieu will „Berichtigungen“.

Von französischer Seite veranlaßt, daß Tardieu zu einer Richtigstellung seiner Erklärung bereit wäre, falls dies von Seiten der deutschen Abordnung gewünscht würde. Man ermarket umgehend eine Stellungnahme der französischen Abordnung zu der von Havas verbreiteten Tardieu-Erklärung.

Curtius fordert Richtigstellung.

Die deutsche Abordnung hat sofort nach Kenntnisnahme der Tardieuerklärung einen Vertreter zu dem Ministerpräsidenten Tardieu entsandt, der erklärte, falls das Havas-Kommunique Unrichtigkeiten enthalte, würde er sofort eine Richtigstellung veranlassen.

Von Seiten der deutschen Abordnung wird ferner festgestellt, daß das Havas-Kommunique den Vorlaut der Erklärung wiedergibt, die der französische Ministerpräsident in der getriggen Abendung der sechs Großmächte abgegeben hat. Die Erklärung enthält jedoch

zwei grobe Unrichtigkeiten.

1. In dem Kommunique heißt es, die deutsche Delegation habe kein Vertrauen zu sich selbst zu haben, während nach der deutschen Darstellung Tardieu erklärt hat, es bestehe kein Vertrauen in die Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes.

2. wird auf deutscher Seite behauptet, daß der Satz über den auf französischer Seite gehegten Zweifel an der deutschen allgemeinen Verhandlungsbereitschaft gefälscht sei.

Es wird von zukünftiger deutscher Seite ausdrücklich erklärt, daß im Falle des Ausbleibens einer einwandfreien und einbeutigen Richtigstellung die deutsche Delegation sich gezwungen sehe, hieraus die Konsequenzen zu ziehen.

Parter Gilbert bei Tardieu.

— Paris, 9. Januar.

Der Generalagent für Reparationszahlungen, Parter Gilbert, der im Haag eingetroffen ist, hatte am gleichen Tage eine Zusammenkunft mit Ministerpräsident Tardieu, der auch der Gouverneur der Bank von Frankreich, Moreau, beizuog.

## Fort mit den Sanktionen!

Clemenceau als Anwalt deutschen Rechts.

— Berlin, 9. Januar.

In der „Vörlängezeitung“ erinnert Reichsminister von Versner an die Note, die feinerzeit Clemenceau nach wochenlangen Verhandlungen in der Sanctionsfrage unter dem 23. Dezember 1919 an ihn richtete, und in der es u. a. heißt:

„... Was die Sicherungsmittel betrifft, von deren Anwendung die verbündeten Mächte hoffen absehen zu können, so möchten sie feststellen, daß die deutsche Regierung hinsichtlich davon unterrichtet ist, daß nach der endgültigen Wiederherstellung des Friedenszustandes die Anwendung von Sicherungsmitteln, wie sie der Krieg mit sich bringt, ihr Ende gefunden hat, andererseits die im Verträge vorgeordneten besonderen Maßnahmen sowie die vörlerechtig anerkannten Verfahrensmittel Anwendung finden werden.“

Serr von Versner schreibt dann u. a. weiter: „Der Vertreter hat den Mächten, namentlich dem Generalagent der Friedensankunft, dem französischen Botschafter Dutka, und dem Minister Loucheur gegenüber häufig in deutlicher Weise betont, daß mit dem Inkrafttreten des Friedensvertrages — das heißt mit dem 10. Januar 1920 — ein Vormalis in deutsches Gebiet völlig ausgeschloffen sei oder nur nach vorheriger neuer Kriegserklärung erfolgen könne. Hierüber waren sich alle beteiligten Unterhändler und Regierungen völlig einig.“

Die später erfolgten Richtig- und anderen Belegungen waren nichts anderes als der Versuch des Verfallers Friedensvertrages.

Seute sind die Zeiten des Einmarisches oder der Wiederbelegung deutscher Gebiete vorüber. Aber heute würde es dem klaren Sinn aller Nachkriegs- und Locarno-Verträge ins Gesicht schlagen, wenn jetzt noch die Möglichkeit irgendwelcher anderer Sanktionen gegen uns vorbehalten bliebe.

Vor einem Jahrzehnt war Hermann Müller-Francken Minister des Auswärtigen und ausschlaggebend im Reichskabinett. Heute ist er Reichsfinanzler. Wer vertrauen darauf, daß er auch heute bei leichten politischen Verhältnissen fest bleibt.

Das deutsche Volk protestiert in seiner Gesamtheit — hier sind sich alle Parteien ohne Unterschied einig — gegen eine Politik der Sanktionen. Ganz Deutschland und die überwiegende Mehrheit aller Völler hat die Sanktionspolitik fast und überhast. Amerika hat in den neuesten deutsch-amerikanischen Reparationsabkommen auf alle Sanktionen verzichtet.

## Ein prompterfolges Dementi.

Der Zwischensfall beigelegt.

— Haag, 10. Januar.

Die französische Abordnung gab Mittwoch abend an Grund von längeren Verhandlungen mit der deutschen Abordnung folgende amtliche Mitteilung heraus:

„Bezüglich gewisser Auslegungen, die Herrn André Tardieu ausgehrieben werden, und die er während der letzten Sitzung des Ausschusses für die deutschen Reparationen geäußert haben soll, wird von französischer Seite folgendes festgestellt:

In Wirklichkeit und wie es überichtlich das Fehlen jeglichen Zwischensfalls innerhalb des Ausschusses selbst beweist hat sich Herr Tardieu, als er die Bedingungen für das nachteilige Vertrauen, das die Haager Verhandlungen befristet präzisiert, sich darauf beschränkt, seinen deutschen Kollegen die Möglichkeit einer unaufrichtigen Erklärung über Einzelheiten auseinanderzusetzen. Er hat darauf hingewiesen, daß solche Erörterungen die Gefahr in sich bergen, die für einen Erfolg der Konferenz notwendige Atmosphäre zu stören.“

Die deutsche Delegation, deren persönlicher guter Will und deren Verhandlungsaktivität Tardieu unterstellt, inden er auf die Schwierigkeiten ihrer Aufgabe hinweist, haben keinerlei Einwendungen gegen die von dem französischen Ministerpräsidenten angegebenen Ausdrücke erhoben. Die Delegation hat überdies von Anfang bis zu Ende einen Charakter voller Ehrlichkeit getragen.“

Von deutscher Seite wird zu dem Zwischenfall noch folgendes festgestellt: Reichsaussenminister Curtius hat der französischen Ministerpräsidenten Tardieu darauf aufmerksam gemacht

daß ohne Zweifel eine Annahme der Haager Weisung erreicht werden könne, wenn keine neuen Belastungen stattfinden und wenn der deutschen Interessen völlig Rechnung getragen wird.

Weiter hat Curtius seinem Erlaunen Ausdruck verliehen, daß in den zur Verhandlung liegenden Streitfragen die allierten Mächte ohne Berücksichtigung der deutschen Inter